



**Feldvermessung:
Was die einzelnen Sektoren in der
offenen Kinder- und Jugendarbeit
sowie Altenhilfe leisten**

Feldvermessung:

Was die einzelnen Sektoren in der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Altenhilfe leisten

Eine Sekundäranalyse

Magdalena Skurnog und Holger Krimmer

Berlin, Juni 2017

Kontakt

Dr. Andrea Walter
Project Manager
Zukunft der Zivilgesellschaft
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81294
Mobil 0160 913 40662
Fax 05241 81-681294
andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Dr. Holger Krimmer / Magdalena Skurnog

Geschäftsstelle ZiviZ im Stifterverband
Telefon 030 322 982 513 / -529
Fax 030 322982-569
Holger.Krimmer@stifterverband.de
Magdalena.Skurnog@stifterverband.de
www.stifterverband.de

Inhalt

Inhalt	3
Vorwort	4
Zusammenfassung	5
1 Einleitung	7
2 Wohlfahrtpluralistisches Arrangement: Vier Sektoren als Produzenten sozialer Dienste.....	8
3 (Offene) Kinder- und Jugendarbeit	9
3.1 Trägerstrukturen	12
3.2 Personalstrukturen	18
3.3 Freiwilliges Engagement	21
3.4 Finanzierung	24
4 (Offene) Altenhilfe.....	26
4.1 Trägerstrukturen	27
4.2 Personalstrukturen	28
4.3 Freiwilliges Engagement	29
4.4 Finanzierung	30
5 Resümee	30
5.1 (Offene) Kinder- und Jugendarbeit	30
5.2 (Offene) Altenhilfe	31
6 Literatur	32

Vorwort

Eine Vermessung der beiden Felder *offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)* und *offene Altenhilfe* ist das Vorhaben der vorliegenden Studie. Ziel einer geografischen Feldvermessung ist es, ein (noch unerschlossenes) abgegrenztes Gebiet durch ein passendes Messinstrumentarium abzuzirkeln, um damit den Mehrwert dieses Feldes für die gesamte Umgebung herauszuarbeiten.

Hintergrund für diese Feldvermessung war, dass wir derzeit zu wenig über die Beiträge der einzelnen Sektoren Staat, Markt, Dritter Sektor und Familie in den Bereichen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Seniorenhilfe wissen. Unsere Annahme war hierbei, dass der Dritte Sektor – und insbesondere das freiwillige – Engagement eine weit größere Bedeutung hat, als ihm in Strukturen, Abstimmungsprozessen und in der Wahrnehmung verantwortlicher Akteure gegeben wird. Für die Praxis würde sich damit die Frage stellen, wie angemessene Strukturen aussehen müssten.

Die vorliegende Studie setzt genau hier an. Ihre Leistung besteht darin, bestehende Daten zusammenzutragen und damit weiße Flecken aufzuzeigen, wo relevante Daten für eine differenzierte Betrachtung der Wohlfahrtsproduktion noch fehlen. Zentrale Herausforderung bildete dabei die Tatsache, dass beide Handlungsfelder über keine Daten zur Grundgesamtheit verfügen (im Hinblick auf Angebote, Personalstrukturen, Einrichtungen).

Die Ergebnisse der Studie gilt es im Lichte der Ausgangsfrage und gleichwohl im Hinblick auf die praktische Relevanz der empirischen Befunde für die beiden Felder zu betrachten:

Ins Auge fällt, dass sich die OKJA als ein Feld darstellt, das stark durch freiwilliges Engagement geprägt ist: 51,5 Prozent der Angebote werden unter Mitarbeit freiwillig Engagierter ausgeübt; 80 Prozent der freien Träger arbeiten mit freiwillig Engagierten. Daten für NRW zeigen gar, dass auf einen hauptamtlich Beschäftigten fünf freiwillig Engagierte kommen. Gleichzeitig fehlen aber vor allem Daten dazu, wie sich freiwilliges Engagement auf öffentliche und freie Träger differenziert und wie hoch der Anteil an Angeboten und Leistungen ist, die keine staatlichen Förderungen erhalten und somit nicht von der amtlichen Statistik erfasst werden.

Das Feld der offenen Seniorenarbeit lässt sich nur schwerlich vermessen, fehlt es doch hier an den „großen Pflöcken“, sprich an grundlegenden Daten, wie z.B. zum Beitrag öffentlicher Träger oder dem Einsatz freiwillig Engagierter. Nur punktuell lassen sich einzelne Landmarken setzen, wie z.B. dass freie Träger ein Viertel aller Einrichtungen der Altenhilfe (samt Pflege) stellen und dass die kommunalen Ausgaben für das Feld bei 0,04 Prozent der Gesamtausgaben für Sozialhilfe liegen.

Unstrittig ist, dass die offene Seniorenarbeit und die OKJA auch künftig wichtige Handlungsfelder sein werden; hier schlagen sich aktuelle Entwicklungen wie die Auswirkungen des demographischen Wandels direkt nieder. Aus der ZiviZ-Studie leiten sich diesbezüglich für beide Felder wichtige Praxisempfehlungen ab: Für die OKJA gilt es, dem freiwilligen Engagement stärker in den Strukturen Rechnung zu tragen. Freiwillig Engagierte übernehmen in der OKJA auf operativer Ebene vielfältige Aufgaben, auf der Steuerungsebene werden sie bislang jedoch noch kaum berücksichtigt. Wichtig für die zukünftige Gestaltung der offenen Seniorenarbeit ist eine fundierte Datengrundlage. Erst jüngst hat der siebte Altenbericht verdeutlicht, dass der Grad an Lebensqualität älterer Bürgerinnen und Bürgern stark von der lokalen Infrastruktur und dem sozialen Netzwerk vor Ort abhängt; freie und öffentliche Träger einschließlich freiwillig Engagierter spielen hier als Anbieter und Unterstützer eine zentrale Rolle. Um ein Bild davon zu gewinnen, welche Akteure welche Angebote im Feld erbringen und wo Chancen und Herausforderungen in der Zusammenarbeit liegen, bedarf es neuer Studien, die genau diese Daten erheben.

Dr. Andrea Walter
Project Manager
Programm Zukunft der Zivilgesellschaft

Alexander Koop
Senior Project Manager
Programm Zukunft der Zivilgesellschaft

Zusammenfassung

Im Zentrum dieser Untersuchung steht die Frage, welchen Beitrag die Sektoren der Wohlfahrtsproduktion in der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) sowie der (offenen) Altenhilfe in Bezug auf Angebote, Beschäftigungszahlen, freiwilliges Engagement und Finanzierung leisten. Anhand aktueller empirischer Daten gehen wir dieser Frage nach, um skizzenhaft die relativen Leistungsbeiträge der Sektoren aufzeigen zu können.

Eine zentrale Herausforderung stellte die Tatsache dar, dass beide Handlungsfelder über keine exakten Daten der Grundgesamtheit verfügen, die genauen Zahlen an Einrichtungen und Angeboten damit unbekannt sind. Die Erhebungen der Kinder- und Jugendhilfestatistik durch das Statistische Bundesamt erfassen ausschließlich Einrichtungen und Angebote, die erstens von öffentlichen oder anerkannten freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe realisiert und zweitens durch die öffentliche Hand finanziell gefördert werden. Lokale Studien wiederum untersuchen das Feld im kommunalen oder länderspezifischen Kontext, sodass sich daraus kein repräsentatives Bild ergibt. Diese Tatsachen tragen zu einer vielfältigen, aber lückenhaften Datenlage bei. Nichtsdestotrotz liefern die statistischen Daten und vereinzelt Erhebungen Anhaltspunkte für eine Annäherung an das Feld der OKJA und erlauben eine skizzenhafte Beschreibung der jeweiligen Leistungen der Sektoren im Handlungsfeld. Die Feldvermessung für die (offene) Kinder- und Jugendarbeit kommt zu folgenden zentralen Ergebnissen:

- 20 Prozent der offenen Angebote finden ohne Mitarbeit von Haupt- oder Nebenamtlichen statt.
- 51,5 Prozent der Angebote werden unter Mitarbeit freiwillig Engagierter durchgeführt.
- 55 Prozent der Angebote greifen auf Unterstützung von Honorarkräften, geringfügig Beschäftigten oder auch Praktikanten zurück.
- Freiwilliges Engagement ist in einrichtungsbezogenen Angeboten besonders hoch, während nur wenige Engagierte im Bereich mobiler Angebote und Spielplätze aktiv sind.
- Ausschließlich durch freiwilliges Engagement betriebene Einrichtungen und Angebote werden derzeit von keiner Erhebung erfasst.
- Freiwilliges Engagement in der gesamten Jugendarbeit ist primär bei freien Trägern verortet. 80 Prozent der freien Träger agieren unter Mitarbeit von Ehrenamtlichen.
- Jugendverbände sind wichtige Akteure für Leistungen der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit. Die Grenzen zwischen offener und verbandlicher Jugendarbeit verschwimmen.
- Freie Träger arbeiten stärker mit Teilzeitbeschäftigten als öffentliche Träger.
- Die offene Kinder- und Jugendarbeit macht im Schnitt 4,5 Prozent an den Gesamtaufwendungen für die Kinder- und Jugendhilfe (37,8 Mrd. Euro) aus.
- Öffentliche Gelder fließen größtenteils in kommunale Träger. Freie Träger sind auf alternative Finanzquellen angewiesen.
- Auf einen hauptberuflich Beschäftigten in der OKJA kommen hochgerechnet fünf freiwillig Engagierte (Daten aus NRW).

Die Ergebnisse der Strukturdatenerhebung für Nordrhein-Westfalen sowie der KVJS-Erhebung für Baden-Württemberg deuten darauf hin, dass die für die Feldvermessung herangezogenen Größen in den Bundesländern, besonders im Hinblick auf die Trägerstrukturen, variieren. Wovon dies im Einzelnen abhängt, muss in weiteren Studien untersucht werden. Mit der neu konzipierten Statistik zu Angeboten der Jugendarbeit wurde ein wichtiger Wissensbeitrag zum freiwilligen Engagement im Feld geleistet und Jugendverbände als wichtige Akteure der offenen Arbeit identifiziert. Inwieweit diese Verwischung der Grenzen zwischen verbandlichen und offenen Einrichtungen Einfluss auf das Engagement haben wird, bleibt noch zu untersuchen. Weiterhin mangelt es an Wissen zu rein ehrenamtlich betriebenen Angeboten und Einrichtungen, die keine staatlichen Förderungen erhalten und folglich von der amtlichen Statistik nicht erfasst werden. Qualitative Studien könnten hier eine sinnvolle Ergänzung zu quantitativen Erhebungen darstellen, Ansatzpunkte zu Fragen der Finanzierung, Organisation und Engagement liefern und somit auch Forschungslücken schließen.

Für die Altenhilfe kann konstatiert werden, dass es sich um ein empirisch stark vernachlässigtes Feld handelt. Daten zu niedrigschwelligen Angeboten sind kaum bis gar nicht vorhanden, sodass die aufgezeigten Ergebnisse lediglich als Anhaltspunkte gedeutet werden können. Über die Ursachen dieser schlechten Datenlage kann nur gemutmaßt werden.

Primär finden im Feld Pflgethemen Beachtung, so dass man der Wissenschaft unterstellen kann, sie fokussiere sich auf Themen der praktischen Sozialpolitik. Auch die mangelnden rechtlichen Verpflichtungen in dem Handlungsfeld können mit ein Grund für die unzureichende Studienlage sein. Für den Bereich der (offenen) Altenhilfe ergeben sich folgende zentrale Ergebnisse:

- Es gibt keine Statistik, die Aussagen zu öffentlichen Trägern und ihrem Beitrag in der (offenen) Altenhilfe erlaubt.
- Freie Träger der Wohlfahrtspflege unterhalten 4.450 Einrichtungen der (offenen) Altenhilfe, was insgesamt ein Viertel ihrer Gesamtangebote in der Altenhilfe (einschließlich Pflege) darstellt.
- Freie Träger beschäftigen in dem Handlungsfeld zu 75 Prozent Teilzeitkräfte.
- Es existieren keine Daten über das Engagement in der (offenen) Altenhilfe, weder bei freien noch bei öffentlichen Trägern.
- In der überwiegenden Anzahl von Städten und Gemeinden wird kein Geld für das Handlungsfeld Altenhilfe ausgegeben. Die kommunalen Ausgaben liegen bei 0,04 Prozent der Gesamtausgaben (27,4 Mrd. Euro) für Sozialhilfe.

Besonders im Kontext des fortschreitenden demographischen Wandels und der Debatte über die Relevanz präventiv wirkender Angebote erstaunt die schlechte Datenlage in der (offenen) Altenhilfe. Gerade um Wirkungen in diesem Handlungsfeld empirisch zu untermauern und die Sichtbarkeit für Politik, Praxis und Wissenschaft zu erhöhen, sollte hier die Studienlage verbessert werden. Dies ist in Zeiten schrumpfender kommunaler Mittel relevant, damit (offene) Altenhilfe als freiwillige kommunale Leistung gesehen wird und bestehen kann.

In der Altenhilfe bedarf es Grundlagendaten zur Größe und zum Umfang staatlich getragener Angebote, da diese aus keiner Statistik ersichtlich werden. Auch im Hinblick auf Angebote und freiwilliges Engagement braucht es weitere Forschung. Dominieren im Feld aufsuchende Angebote wie Beratungs- und Hausmeisterdienste oder einrichtungsbezogene Angebote wie Seniorencafés und Sportgruppen? Welche niedrigschwelligen Angebote gibt es grundsätzlich und wie werden sich diese in Zukunft weiterentwickeln? In welchen Bereichen der offenen Altenhilfe engagieren sich Menschen und welche Größe stellen diese freiwillig Engagierten in der Leistungserbringung dar? Und welche Rolle werden zukünftig private Anbieter im Bereich der Altenhilfe spielen?

Auch wenn unterschiedliche Akteure niedrigschwellige Angebote im Feld realisieren und eine Grundgesamtheit – ähnlich wie es im Feld der OKJA der Fall ist – nicht zu erfassen sein wird, so bedarf es eines Zuwachses an Informationen im Bereich der Altenhilfe, die als Basis für die weitere, nachhaltige Ausgestaltung der Sozialpolitik in einer immer älter werdenden Gesellschaft dienen können.

1 Einleitung

(Offene) Kinder- und Jugendarbeit und (offene) Altenhilfe sind wichtige Handlungsfelder der sozialen Arbeit im wohlfahrtsstaatlichen Arrangement. Sie betreffen Lebensbereiche, die nicht ausschließlich für Empfänger der Leistungen von Bedeutung sind, sondern eine gesamtgesellschaftliche Relevanz aufweisen. Jugendzentren, Jugendfreizeitheime, Häuser der Offenen Tür, aber auch Altenclubs und Seniorenberatungszentren ermöglichen soziale Teilhabe, eröffnen Bildungschancen und leisten für ältere Menschen einen Beitrag zu einem selbstbestimmten Leben. Kinder, Jugendliche und Senioren erhalten die Möglichkeit, durch Aktivitäten in direkte Interaktion mit ihrer Umwelt zu treten, wodurch soziale Kontakte gefördert und die Vereinsamung älterer Menschen verhindert werden können.

Offene Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sind Orte non-formaler Bildung, die ungeachtet einer Mitgliedschaft oder Werteorientierung Zutritt zu Bildungs- und Freizeitangeboten ermöglichen. Besonders für Kinder aus Familien mit einem niedrigen sozioökonomischen Hintergrund sind offene Angebote der Jugendarbeit eine wichtige Anlaufstelle, um persönliche Entfaltungsräume und soziale Teilhabe zu fördern. Wie die Studie „Armutfolgen für Kinder und Jugendliche“ der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2016 zeigt, hängt die Einkommenssituation von Familien eng mit Teilhabemöglichkeiten der im Haushalt lebenden Kinder an Bildungs- und Freizeitangeboten zusammen. Einkommensschwache Familienhaushalte nehmen kostenpflichtige Angebote selten in Anspruch, wodurch Kindern wichtige Lern- und Erfahrungsräume verwehrt bleiben (Laubstein et al. 2016). Jugend- und Freizeitheime, Abenteuerspielplätze sowie mobile Angebote der Jugendarbeit sind folglich wichtige Orte der Gemeinschaftsbildung sowie Persönlichkeitsentfaltung.

Auch im Bereich der Seniorenarbeit bilden offene Angebote eine wichtige Anlaufstelle. Niedrige Geburtenraten und eine immer älter werdende Gesellschaft sind eine Herausforderung für die soziale Arbeit. Aktuelle Zahlen des statistischen Bundesamtes prognostizieren bis zum Jahr 2060 einen Bevölkerungsrückgang, der die Population in Deutschland auf 67,6 bis 73,1 Millionen schrumpfen lässt. Damit einher geht ein gleichzeitiger Anstieg der Lebenserwartung (vgl. Statistisches Bundesamt 2015). Leistungsfähigkeit und Gesundheit möglichst lange durch präventive Maßnahmen zu erhalten, gewinnt demzufolge stetig an Bedeutung. Offene Angebote der Altenhilfe können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten und stellen auch vor dem Hintergrund einer Zunahme von Vereinsamung und Isolation älterer Menschen Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft und der individuellen Gestaltung des Lebens dar. Wie wichtig soziale Kontakte auch für ältere Menschen sind, belegt die Generali Altersstudie 2017. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Bedeutung von Freundschaften und sozialen Kontakten mit dem Alter kaum abnimmt (Generali Altersstudie 2017: 124).

Sowohl Kinder- und Jugendarbeit als auch Altenhilfe sind auf Landes-, Kreis- und Gemeindeebene relevante Politikfelder mit vielfältigen Trägerstrukturen und einer Fülle an Angeboten für junge Menschen und Senioren. So sind nicht nur Jugendämter und Kommunen in der Ausgestaltung von Angeboten aktiv, sondern auch freie Träger wie Wohlfahrtsverbände, nicht verbandlich organisierte zivilgesellschaftliche Akteure vor Ort sowie privat-gemeinnützige Organisationen. Soziale Arbeit, als deren Teil die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie Altenhilfe verstanden wird, ist Ausdruck gelebter Wohlfahrtsproduktion und entsteht demnach durch Interaktionen unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure und ihrer Instanzen. Begrifflich spiegelt sich dies in der gemischten Wohlfahrtsproduktion oder auch im Wohlfahrtspluralismus wider, die die Idee des Zusammenwirkens von Markt, Staat, Zivilgesellschaft sowie des informellen Sektors beschreiben (Evers und Olk 1996).

Diese Studie – entstanden im Rahmen des Projektes „Synergien vor Ort“ der Bertelsmann Stiftung – geht der Frage nach, welchen Beitrag die jeweiligen Sektoren in den Feldern der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Altenhilfe leisten. Mithilfe amtlicher und nicht-amtlicher Statistiken sowie aktuellen Studien erfolgt eine Beschreibung der Felder, indem die relativen Leistungsbeiträge der Sektoren herausgearbeitet und sofern möglich, differenziert sichtbar gemacht werden.

Damit einher geht die Frage nach intersektoraler Arbeitsteilung. Gibt es spezielle Funktionen oder Bereiche, die vorwiegend von bestimmten Akteuren im Feld bedient werden? Und in wie weit spielt bürgerschaftliches Engagement in den politischen Handlungsfeldern eine Rolle?

Zu Beginn erfolgt zur Kontextualisierung ein kurzer Überblick über die Sektoren der Wohlfahrtsproduktion (Abschnitt 2), im Anschluss werden die Handlungsfelder der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit (Abschnitt 3) sowie der (offenen) Altenhilfe (Abschnitt 4) im Hinblick auf Trägerstrukturen, Personal, Ehrenamt und Finanzierung untersucht. Abschnitt 5 stellt die Ergebnisse im Resümee dar.

2 Wohlfahrtpluralistisches Arrangement: Vier Sektoren als Produzenten sozialer Dienste

Bei der Ausgestaltung des sozialen Sicherungssystems in der Nachkriegszeit wurde mit dem Subsidiaritätsprinzip – also dem Vorrang der kleineren vor der größeren Einheit – sichergestellt, dass neben dem **Staat**, auch der **informelle Bereich von Gemeinschaft und Familie**, der **Markt** und der **Dritte Sektor** mit seinen intermediären Instanzen als Produzenten von Wohlfahrtsleistungen in Erscheinung treten. Folglich sind staatliche Leistungen zentraler, aber nicht einziger Bestandteil eines gemischten Wohlfahrtssystems (vgl. Evers 2014). Heutzutage herrscht Konsens darüber, dass Wohlfahrt durch Interaktion dieser vier Sektoren entsteht. Verdeutlicht wird dies mit dem Begriff des Wohlfahrtsmix oder auch des Wohlfahrtpluralismus (Evers und Olk 1996). Staat, Markt, Dritter Sektor sowie der informelle Sektor gelten demnach als Wohlfahrt produzierende Institutionen mit eigenen Akteuren und Handlungslogiken, die im Folgenden skizzenhaft dargestellt werden.

Der Staat, insbesondere die öffentlichen Verwaltung, verfügt mit der Bundeskompetenz im Bereich des SGB als zentraler Planungs- und Steuerungsinstanz über die Berechtigung, Rahmenbedingungen für ein optimales Zusammenwirken der unterschiedlichen Akteure und Instanzen zu definieren und auszugestalten. Das Steuerungsprinzip der Hierarchie ermöglicht dem Staat, seinen Bürgern ein flächendeckendes und standardisiertes Angebot an Leistungen zu bieten und, orientiert an der Maxime gleichwertiger Lebensverhältnisse, die Maßnahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge auszurichten (vgl. Evers und Olk 1996: 24). Die Steuerungsaufgabe besteht darin, Akteure mit entsprechenden Handlungsberechtigungen auszustatten, um eine Optimierung der Wohlfahrtsproduktion zu gewährleisten (vgl. Deutscher Bundestag 2013).

Der Markt ist gekennzeichnet durch Unternehmen auf der Angebotsseite und Kunden auf der Nachfrageseite. Als zentrale Handlungskoordination gilt der Wettbewerb. Das Austauschmedium für Waren und Dienstleistungen ist Geld. Seit den 1990er Jahren wird im Zuge von Reformen zunehmend versucht, wettbewerbliche Elemente und Steuerungsprinzipien in den korporatistisch geprägten Sozialstaat einzubauen. Kommerzielle Anbieter werden folglich verstärkt in die Wohlfahrtsproduktion mit einbezogen.

Der Dritte Sektor stellt die organisierte Form zivilgesellschaftlichen Engagements dar. Zivilgesellschaft selbst steht für die in vielen gesellschaftlichen Bereichen gelebte Idee, dass Bürgerinnen und Bürger die Mitgestaltung ihrer Lebenswelt und unserer Gesellschaft zu ihrem eigenen Anliegen machen (vgl. Krimmer und Priemer 2013).

Assoziationsformen und soziale Gemeinschaften, wie Wohlfahrtsverbände, Initiativen oder Vereine, sind Organisationen des Dritten Sektors und werden im Konzept des Wohlfahrtsmixes als eigenständige Akteure verstanden, die einen dauerhaften Beitrag zum Wohlfahrtssystem leisten (vgl. Evers 2014). Als zentrale Austauschmedien des Dritten Sektors gelten freiwilliges, zivilgesellschaftliches Engagement, Argumentation und Kommunikation.

Der informelle Sektor manifestiert sich in Familienhaushalten, Nachbarschaften oder Freundschaftsbeziehungen und gründet auf persönlicher Verpflichtung gegenüber den Gemeinschaftsmitgliedern. Wertschätzung und Achtung stellen die zentralen Austauschmedien dar. Das Reziprozitätsprinzip gilt als Basis für Austauschbeziehungen zwischen den Mitgliedern. Informelle Netze sind in der Wohlfahrtsproduktion als private Unterstützungsnetzwerke tätig.

Jüngere Reformen des Sozialstaates betreffen insbesondere das Verhältnis von freien und öffentlichen Trägern. Die Vorrangstellung der Wohlfahrtsverbände sowie ihre Einbindung in das korporatistische Sozialstaatsarrangement charakterisierten in Deutschland lange Zeit das Verhältnis zwischen Drittem Sektor und Staat. In Folge gesellschaftlicher Prozesse und struktureller Veränderungen wandelte sich diese subsidiäre Beziehung in den letzten Jahren und führte zu einer „neuen Staatlichkeit“ (vgl. Droß und Priller 2013). Auch die Grenzen zwischen den Sektoren der Wohlfahrtsproduktion werden dadurch durchlässiger. Es kommt zu einer zunehmenden Überlappung und Verschränkung der institutionellen Merkmale und Handlungslogiken, wodurch Wohlfahrtssteigerung weniger als Folge von Aufgabenverlagerungen zwischen abgegrenzten Sektoren, sondern aus Kombinationsformen unterschiedlicher Ressourcen erwartet wird (vgl. Evers und Olk 1996: 27 ff.). Das Zusammenwirken der vier in Kürze erörterten Sektoren führt zu einer Mischung aus institutionellem und informellem sowie bezahltem und unbezahltem Handeln. Es handelt sich demnach um ein komplexes Arrangement aus privat-familiären, zivilgesellschaftlichen, marktförmigen und staatlichen Leistungen, die in unterschiedlichen Mischverhältnissen erbracht werden (vgl. Deutscher Bundestag 2013).

Wie dieses Ensemble wohlfahrtsproduzierender Akteure in den Handlungsfeldern der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit sowie der (offenen) Altenhilfe ausgestaltet ist und welchen Anteil die unterschiedlichen Sektoren dazu beitragen, wird im Folgenden untersucht.

3 (Offene) Kinder- und Jugendarbeit

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ SGB VIII § 11 (1)

Facettenreich aber unübersichtlich: Das Feld der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit

Die große Bedeutung offener Angebote in der Jugendarbeit ist unumstritten, ihre Arbeitsmethoden, konzeptionellen Ansätze und inhaltlichen Themen sind immer häufiger Gegenstand wissenschaftlicher Forschung (vgl. Schmidt 2011; Deinet und Sturzenhecker 2016). Auch das Achte Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) formuliert eindrücklich die Relevanz der Kinder- und Jugendarbeit als Teilgebiet der Kinder- und Jugendhilfe. Das Ziel ist offensichtlich und klar formuliert: Junge Menschen sollen die Möglichkeit bekommen, Gestalter ihrer eigenen Umwelt zu werden, an gesellschaftlichen Prozessen zu partizipieren, gesellschaftliche Mitverantwortung zu erlernen und an soziales Engagement herangeführt zu werden.

Kinder- und Jugendarbeit ist ein zentrales und zugleich facettenreiches Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Thematisch breit aufgestellt, umfasst es sowohl verbandliche als auch offene Angebote, die die vielfältigen Interessen der Adressaten abzudecken versuchen. Das Angebotsspektrum reicht von außerschulischer Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung über Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit, arbeitswelt-, schul- und familienbezogener Jugendarbeit bis hin zu internationaler Jugendarbeit, Kinder- und Jugenderholung sowie Jugendberatung (vgl. SGB VIII § 11 (3)). Diese Angebotsvielfalt spiegelt sich auch in den Angebotsformen wider, was dazu führt, dass das Handlungsfeld von außen betrachtet als unüberschaubar wahrgenommen wird. So stellt der 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung fest:

„Die Vielfalt der Kinder- und Jugendarbeit ist zwar (...) eine besondere Stärke, spiegelt sie doch ihre regionale Orientierung wider, sie macht jedoch zugleich die Unübersichtlichkeit aus, da sie es erschwert, ein präzises Bild über dieses Feld, die Nutzung durch Kinder und Jugendliche und vor allem die Wirkungen zu erhalten“ (Deutscher Bundestag 2013: 407).

Weiterhin wird deutlich, dass es sich bei dem Handlungsfeld der Kinder und Jugendarbeit um eine Pflichtaufgabe der Jugendhilfe handelt, die jedoch auf Seite der Adressaten von Freiwilligkeit zur Teilnahme charakterisiert ist. Das Merkmal der Freiwilligkeit wiederum schlägt sich stark auf die Arbeit der Anbieter nieder, da deren Angebotsspektrum und Arbeitspraxis von den Interessen und der Beteiligung der Zielgruppe bestimmt wird. Dies

unterscheidet die Jugendarbeit immens von anderen Feldern wie Schule oder erzieherische Hilfen, da im Vordergrund die Interessen und Bedürfnisse der Adressaten stehen (vgl. Deinet, Nörber und Sturzenhecker 2016: 914).

Vielfältig, aber unstrukturiert: Empirische Forschung im Feld der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit

Das empirische Wissen zur offenen Kinder- und Jugendarbeit erscheint, ähnlich wie die vorherrschenden Angebote, vielfältig und unstrukturiert. Ein Großteil der Studien basiert auf lokal und regional erhobenen Daten, was eine Vergleichbarkeit und einen systematischen Überblick über das Feld erschwert. Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJStat) bezeichnet die Kinder- und Jugendarbeit als eines der am schwierigsten zu beobachtenden Arbeitsfelder, weshalb es sich sperrig gegenüber empirischen Erfassungen zeigt.¹

Auch in Anbetracht der Untersuchungsfoki unterscheiden sich die Forschungsbeiträge. So liegen sie häufig bei den Adressaten der Angebote, d. h. der Besucherquote, dem Alter, der Geschlechterverteilung oder auch der sozialen Situation der Angebotsnutzer (vgl. Schmidt 2011; Schröder 2013; Griese 2013), den inhaltlichen Ausrichtungen oder konzeptionellen Ansätzen der Angebote (vgl. Rauw und Drogand-Strud 2013; Hartung 2005) oder auch den Bildungswirkungen (vgl. Müller, Schmidt und Schulz 2008; Liebig 2016).

Seit 2011 liegt eine Übersicht empirischer Studien zur einrichtungsbezogenen offenen Kinder- und Jugendarbeit seit den 1950er Jahren vor (Schmidt 2011), die die bis dahin im Feld vorherrschende Auffassung über kaum vorhandene Daten widerlegt. Die Übersicht schließt jedoch weitere Formen der offenen Arbeit, wie Initiativen der mobilen Jugendarbeit oder pädagogisch betreute Spielplätze/Abenteuerspielplätze, nicht ein (vgl. Schmidt 2013).

Herausforderungen einer Feldvermessung im Bereich der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit

Eine Herausforderung für die Feldvermessung besteht in der Eingrenzung des Handlungsfeldes der Jugendarbeit auf offene Angebote. Empirische Erhebungen mit Fokus auf verbandliche Jugendarbeit bzw. Studien zur Jugendarbeit, die eine Differenzierung nach Handlungsfeldern nicht ermöglichen, wurden ausgeschlossen, da diese Studie explizit das Feld der offenen Angebote untersucht. Weiterhin bedarf es für eine Studie, die nach den Leistungsbeiträgen der jeweiligen Sektoren fragt, Erhebungen, die nicht auf der Mikroebene, also beim Angebotsnutzer ansetzen, sondern die Mesoebene der Institutionen oder die Makroebene der Sektoren im Blick haben.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass das Feld der offenen Kinder- und Jugendarbeit über keine Grundgesamtheit der Angebote oder Einrichtungen verfügt. Die bundesweite Anzahl der Einrichtungen und Maßnahmen ist unbekannt (vgl. Seckinger et al. 2016: 263), wodurch eine genaue Vermessung des Feldes unmöglich ist. Zwar bietet die Kinder- und Jugendhilfestatistik Anhaltspunkte zu den Einrichtungen, sie erfasst aber lediglich die öffentlich geförderten Maßnahmen der anerkannten Träger von Kinder- und Jugendarbeit. Als empirische Grundlage für eine Beurteilung der Trägerlandschaft sollte sie jedoch nicht unterschätzt werden (vgl. Werthmann-Reppekus 2016: 658).

Die allgemeine Surveyforschung im Bereich Jugend – also die Shell Jugendstudie, die AID:A Studie des DJI, das Sozio-oekonomische Panel² und der Freiwilligensurvey – zielt auf die Adressaten ab und gibt Aufschluss über das Engagement bzw. Nutzerverhalten junger Menschen, steht jedoch nicht im Fokus der Feldanalyse und erlaubt stellenweise keine konkreten Rückschlüsse auf das Handlungsfeld der OKJA. Für eine empirische Feldvermessung, die den Anspruch hat, Feldstrukturen sichtbar zu machen und Leistungsbeiträge von Staat, Markt und Zivilgesellschaft aufzudecken, braucht es folglich Studien, die auf der Mesoebene der Institutionen oder der Makroebene der Sektoren ansetzen.

Mithilfe einer umfassenden Literaturrecherche wurde nach nationalen Studien gesucht, die die (offene) Kinder- und Jugendarbeit primär oder zumindest im Ansatz thematisieren. Um einen möglichen Ist-Zustand zu erfassen

¹ Siehe: www.akjstat.tu-dortmund.de/index.php?id=447 (Download 13.3.2017).

² Das Sozio-oekonomische Panel verfügt zum einen über einen eigenen Jugendfragebogen, zum anderen holt es anhand einer Befragung der Eltern über ihre Kinder Auskünfte über Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen ein.

und somit auch sich ergänzende Daten für eine Annäherung an das Handlungsfeld zu erhalten, wurden empirische Studien der letzten fünf Jahre recherchiert. Letzten Endes werden folgende amtliche und nicht-amtliche empirische Bestandserhebungen für die Feldvermessung im Bereich der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit herangezogen und im Hinblick auf Trägerstrukturen, Personal, Finanzierung und Engagement näher beleuchtet:

- Statistisches Bundesamt (2015). Kinder- und Jugendhilfestatistik: Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Jugendhilfe für das Berichtsjahr 2014.
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe/ Rheinland (2015). Entwicklungslinien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Befunde der 6. Strukturdatenerhebung zum Berichtsjahr 2013 für Nordrhein-Westfalen.
- KVJS Berichterstattung (2015). Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg.
- Seckinger, M. et al. (2016). Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- DJI Jugendzentrumsbefragung im Rahmen des Projektes „Jugendhilfe und Sozialer Wandel“.
- Statistisches Bundesamt (2016). Kinder- und Jugendhilfestatistiken: Sonstige Einrichtungen und tätige Personen (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) für das Berichtsjahr 2014.
- Statistisches Bundesamt (2017). Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe: Angebote der Jugendarbeit für das Berichtsjahr 2015.

Das Statistische Bundesamt erfasst mit der Kinder- und Jugendhilfestatistik die wesentlichen Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Zumeist erscheint sie als Vollerhebung im jährlichen Rhythmus und gliedert sich in vier Teile³. Für eine Feldanalyse der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit werden die Ergebnisse mehrerer Teilstatistiken berücksichtigt.

Die jährliche Teilstatistik zu Ausgaben und Einnahmen der Jugendhilfe erfasst die Ausgaben und Einnahmen für Einzel- und Gruppenhilfen sowie für Einrichtungen. Weiterhin wird auf die Erhebung zu sonstigen Einrichtungen in der Kinder- und Jugendhilfe und Personal (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) zurückgegriffen sowie auf die Teilstatistik zu Angeboten der Jugendarbeit, die für das Berichtsjahr 2015 neu aufgelegt wurde und drei unterschiedliche Dimensionen der Jugendarbeit erhebt, sofern sie von anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe erbracht und öffentlich gefördert werden. Die Statistiken zu Angeboten der Jugendarbeit und zu Einrichtungen und Personal werden alle zwei Jahre erhoben.

Die 6. Strukturdatenerhebung für Nordrhein-Westfalen wurde im Rahmen des landesweiten Dialoges zur offenen Kinder- und Jugendarbeit im Auftrag des Jugendministeriums NRW initiiert und erscheint in unregelmäßigen Abständen. Die Erhebung wurde 2001 erstmalig durchgeführt und erscheint für das Berichtsjahr 2013 zum sechsten Mal.

Auch die KVJS-Berichterstattung zur Kinder- und Jugendarbeit /Jugendsozialarbeit setzt auf kommunaler Ebene an. Der Kommunalverband für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg liefert in seiner regelmäßig fort-schreibenden Berichterstattung Daten, zum einen basierend auf Erhebungen des KVJS-Landesjugendamts bei den örtlichen Jugendämtern und zum anderen auf den amtlichen Jugendhilfestatistiken.

Im Rahmen des vom Deutschen Jugendinstitut (DJI) durchgeführten Projektes „Jugendhilfe und sozialer Wandel – Leistungen und Strukturen“ analysiert der Bericht „Einrichtungen der offenen Jugendarbeit“ (2016) von Seckinger et al. die Ergebnisse einer bundesweiten Erhebung zu Einrichtungen der OKJA.

³ Zur Geschichte und Struktur der Kinder- und Jugendhilfestatistik siehe Schilling (2016).

3.1 Trägerstrukturen

Die in der Kinder- und Jugendarbeit vorherrschende Angebotsvielfalt findet sich ebenfalls in einer breit gefächerten Trägerlandschaft wieder. Auf bundes- und landesrechtlicher Grundlage agieren eine Vielzahl gemeinnütziger sowie öffentlicher, aber auch einige wenige privat-gewerbliche Träger im Feld. Institutionalisiert finden diese Ausdruck in Wohlfahrts- und Jugendverbänden, Selbsthilfe- und Initiativgruppen, Vereinen, Religionsgemeinschaften, Stiftungen sowie in kommunalen Jugendämtern oder gewinnorientierten Organisationen. Auf Ebene der Trägerstrukturen ergeben sich für eine Feldvermessung folgende Fragen:

- In welchem Umfang wird die kommunale Aufgabe der offenen Jugendarbeit von gemeinnützigen, öffentlichen und gewerblichen Trägern erfüllt?
- Gibt es Bereiche oder Aufgaben, die vorwiegend von gemeinnützigen, öffentlichen oder gewerblichen Trägern erfüllt werden?

Daten zur Beantwortung dieser Fragen bietet die offizielle Kinder- und Jugendhilfestatistik des Statistischen Bundesamtes (Einrichtungen und Personal, Angebote der Jugendarbeit), die 6. Strukturdatenerhebung für Nordrhein-Westfalen, die KVJS Berichterstattung sowie die bundesweite Erhebung der Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit vom Deutschen Jugendinstitut (Seckinger et al. 2016). Während die Kinder- und Jugendhilfestatistik ein relativ breites Spektrum an offenen Angeboten erhebt, untersucht die Studie des DJI ausschließlich Einrichtungen an festen Orten und schließt aufsuchende und mobile Arbeit sowie Abenteuerspielplätze aus.

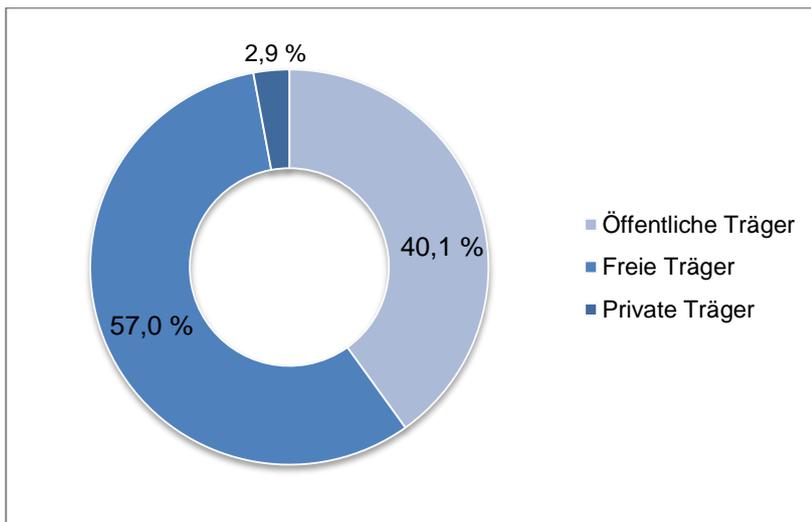
Folgt man dem 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung (2013), der als zentrale Handlungsfelder und Orte der offenen Arbeit Jugendzentren, Jugendfreizeitheime, Häuser der offenen Tür, Jugendräume ohne hauptamtliches Personal, Einrichtungen/Initiativen der mobilen Jugendarbeit sowie pädagogisch betreute Spielhäuser/Abenteuerspielplätze ausmacht, so ergibt sich aus der *Jugendhilfestatistik für Einrichtungen und Personen* für das Berichtsjahr 2014 folgendes Bild:

Privat-gewerbliche Träger spielen keine Rolle in der OKJA

Über 12.000 Einrichtungen prägen die Angebotslandschaft der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Dabei stellt der Kernbereich der OKJA (vgl. Liebig 2016: 12), also Jugendzentren, -freizeitheime und Häuser der offenen Tür mit 6.913 Einrichtungen den größten Anteil dar. Weiterhin macht die Einrichtungsstatistik für das Jahr 2014 4.336 Jugendräume/Jugendheime ohne hauptamtliches Personal, 942 Einrichtungen der mobilen Jugendarbeit und 271 pädagogisch betreute Spielplätze/Spielhäuser/Abenteuerspielplätze aus.

Die zentralen Rollen spielen frei-gemeinnützige (57 Prozent) sowie öffentliche Träger (40,1 Prozent). Liebig weist jedoch darauf hin, dass ein Teil besonders kleiner Einrichtungen in freier Trägerschaft von der Statistik nicht erfasst und somit die Zahl der freien Träger unterschätzt wird (vgl. Liebig 2005: 214). Der Anteil privat-gewerblicher Organisationen ist mit 2,9 Prozent an der Gesamtheit an Einrichtungen marginal und kaum von Bedeutung für die offene Kinder- und Jugendarbeit (Abbildung 1).

Abbildung 1: Trägerstrukturen in der OKJA

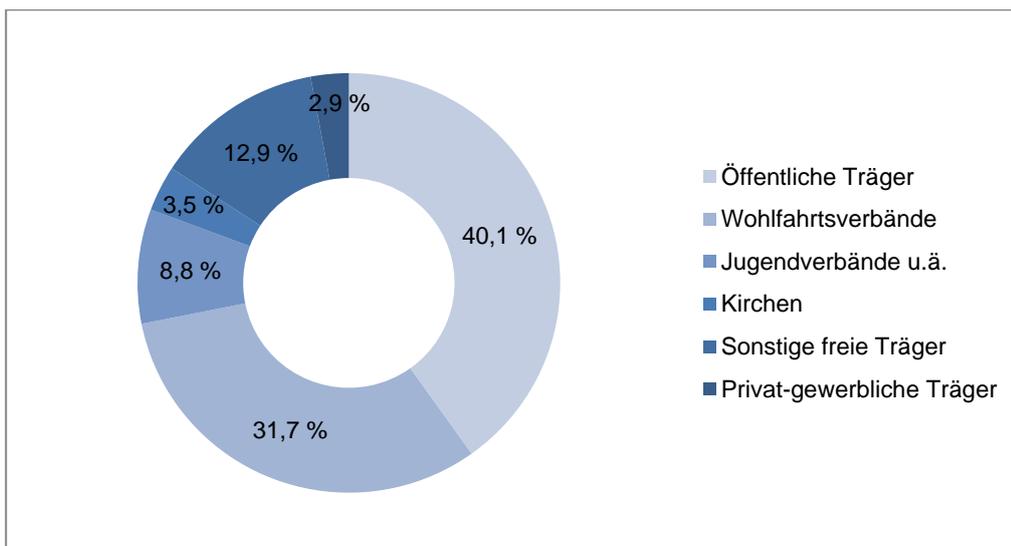


Quelle: Statistisches Bundesamt 2016, eigene Darstellung

Wohlfahrtsverbände als größte Akteure in Feld der freien Träger

Bei einer genaueren Betrachtung des Trägerspektrums (Abbildung 2) wird deutlich, dass Wohlfahrts- und Jugendverbände, verstanden als Instanzen institutionalisierter Zivilgesellschaft, die Hauptrolle bei der Leistungserfüllung übernehmen. Lange Zeit galten Jugendverbände als Gegenstück zur offenen Jugendarbeit, allerdings verwischen die Grenzen in diesem Bereich zunehmend, so dass offene Angebote immer mehr Einzug in die Verbände halten und diese vermehrt auch als Träger von Jugendfreizeitstätten o. ä. in Erscheinung treten (vgl. Werthmanns-Reppekus 2013: 656 f., Voigts 2013: 809 ff.). Diesem Trend wird mit der Einführung der Ganztagschulen kein Abbruch getan, wie das Beispiel des organisierten Sports verdeutlicht (vgl. Rauschenbach 2015: 18 ff.). Wie sich im Folgenden zeigen wird, bestätigt die aktuelle Statistik zu Angeboten der Jugendarbeit von 2017 diese Annahme.

Abbildung 2: Differenzierte Trägerstrukturen in der OKJA

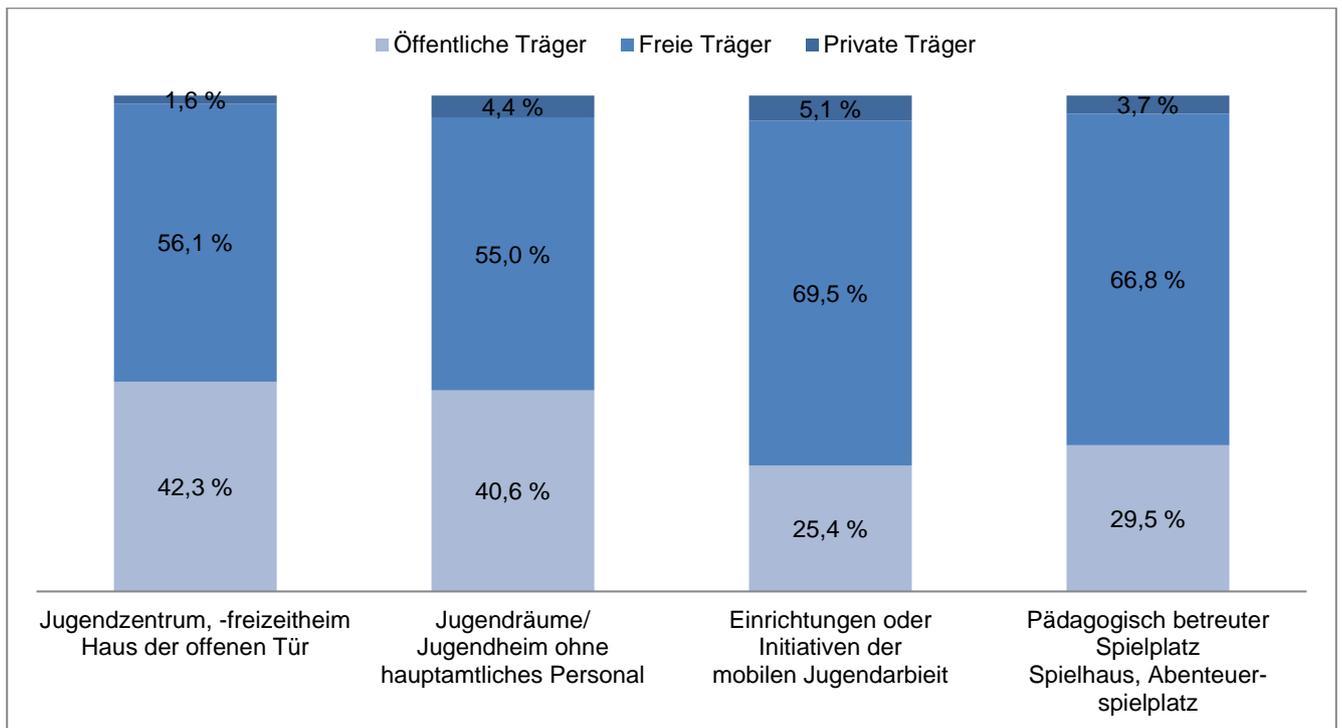


Quelle: Statistisches Bundesamt 2016, eigene Darstellung

Freie Träger dominieren Angebote der OKJA

Betrachtet man die jeweiligen Angebotsarten aus der Personal- und Einrichtungsstatistik der OKJA explizit nach ihren Trägern, so zeigt sich, dass freie Träger sowohl bei Einrichtungen/Initiativen der mobilen Jugendarbeit als auch im Bereich pädagogisch betreuter Spielplätze/Abenteuerspielplätze dominieren. Stärker vertreten sind öffentliche Träger im „klassischen“ Bereich der Jugendzentren bzw. -freizeitheimen, wobei auch hier die freien Träger überwiegen.

Abbildung 3: Einrichtungen der OKJA im Trägervergleich

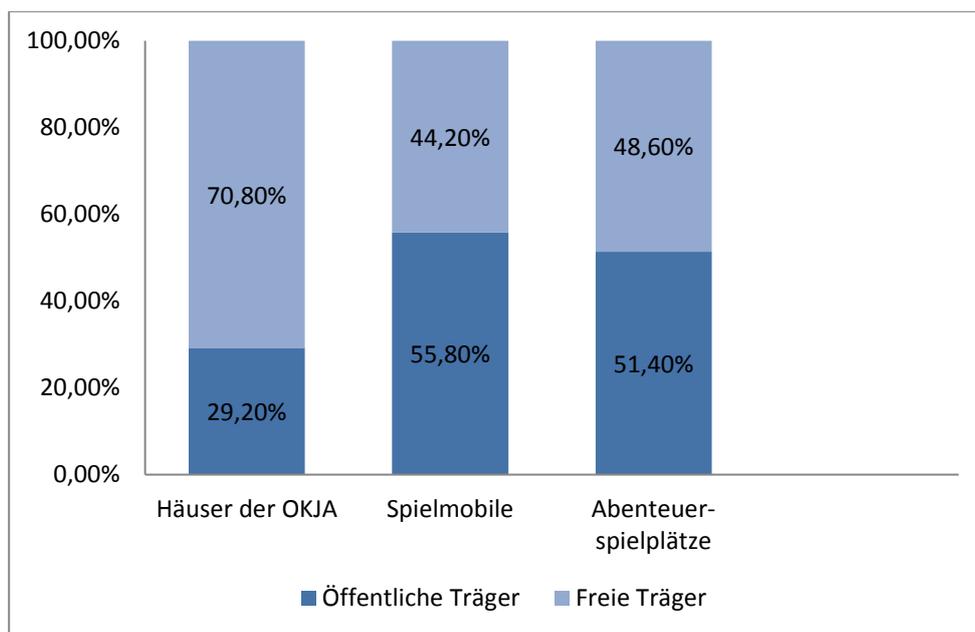


Quelle: Statistisches Bundesamt 2016, eigene Darstellung

Öffentliche Träger in NRW: Dominanz im Bereich mobiler Arbeit und Spielplätze

Die führende Rolle freier Träger und somit des Dritten Sektors, zeigt sich für die Häuser der OKJA deutlich in der 6. Strukturdatenerhebung für Nordrhein-Westfalen. Für das Berichtsjahr 2013 wurden 71 Prozent der Einrichtungen in freier Trägerschaft identifiziert, die öffentliche Trägerschaft lag hingegen bei 29 Prozent. Ein anderes Bild zeichnet sich in NRW im Bereich der Spielmobile und Abenteuerspielplätze ab. Öffentliche Träger dominieren dieses Handlungsfeld mit 51 Prozent im Bereich der Abenteuerspielplätze und mit knapp 56 Prozent im Bereich der Spielmobile.

Abbildung 4: Einrichtungen der OKJA im Trägervergleich



Quelle: 6. NRW Strukturdatenerhebung, eigene Darstellung

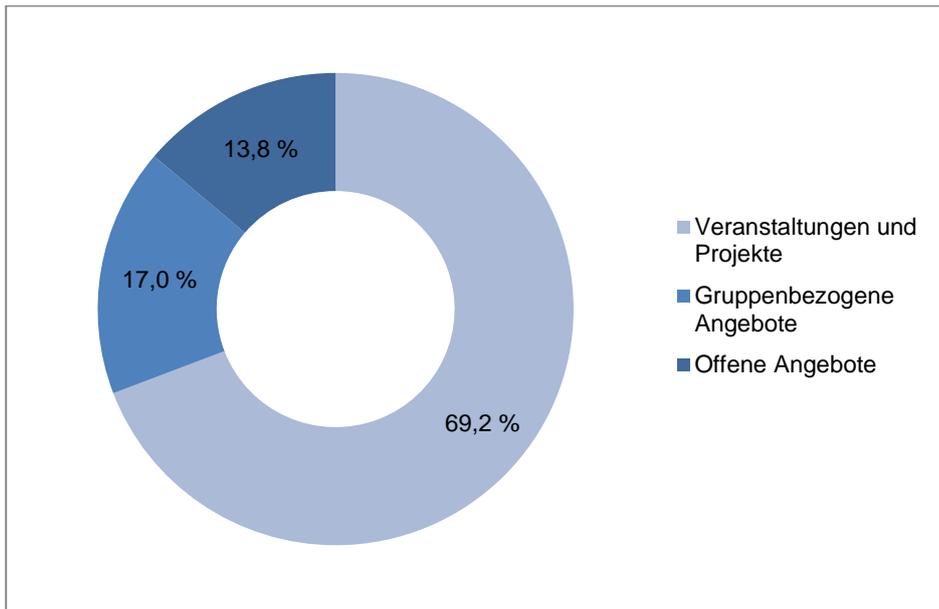
Eine Überlegenheit der öffentlichen Trägerschaft in Häusern der OKJA wiederum diagnostiziert die Studie „Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit“ des DJI, die eine empirische Bestandsaufnahme von Einrichtungen der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit unternimmt, jedoch aufsuchende/mobile Angebote sowie Abenteuerspielplätze nicht berücksichtigt, es sei denn, sie wurden als Angebotsform in einer Einrichtung integriert. So entfallen insgesamt 49 Prozent der Einrichtungen in öffentliche Trägerschaft und 42 Prozent in freie. Neun Prozent entfallen auf gemeinnützige GmbHs und sonstige Formen.

Die KVJS-Erhebung offener Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit bezieht sich nur auf Einrichtungen mit haupt- bzw. nebenberuflichem Personal, schließt jedoch neben den Jugendhäusern auch pädagogisch betreute Spielplätze sowie mobile Jugendarbeit mit ein. Einrichtungen ohne haupt- oder nebenamtliches Personal, d. h. Einrichtungen und Angebote, die durch freiwilliges Engagement betrieben werden, erfasst die Erhebung nicht. Die Studie identifiziert für Baden-Württemberg 1.043 Einrichtungen, wovon sich 53 Prozent in öffentlicher und 47 Prozent in freier Trägerschaft befinden. Eine Aufgliederung der Trägerstrukturen auf die einzelnen Handlungsfelder der OKJA findet nicht statt.

Aktuelle Daten zur Jugendarbeit liefert die reformierte und letztmalig 2008 erhobene Statistik zu Angeboten der Jugendarbeit. Diese erfasst für das Berichtsjahr 2015 erstmalig Angebote der Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB, die anerkannte Träger der Jugendhilfe bereitstellen und dafür eine öffentliche Förderung erhalten (maßnahmenbezogene Förderung, pauschale Angebotsförderung, Basisförderung der Träger) (siehe auch Liebig 2016: 21 ff.; Pflugmann-Hohlstein 2015).

Insgesamt weist die Statistik 140.528 Angebote der Jugendarbeit aus, davon 69,2 Prozent im Bereich von Veranstaltungen und Projekten (wie z. B. Feste, Konzerte oder Sportveranstaltungen), 17 Prozent im Bereich der gruppenbezogenen Angebote (z. B. Jugendgruppen unterschiedlicher Verbände) und 13,8 Prozent im Bereich der offenen Angebote (z. B. Jugendkulturzentren, Abenteuerspielplätze oder mobile Jugendarbeit) (Abbildung 5). Insgesamt kommt die offene Jugendarbeit auf über 19.000 Angebote.

Abbildung 5: Angebotsformen der Jugendarbeit

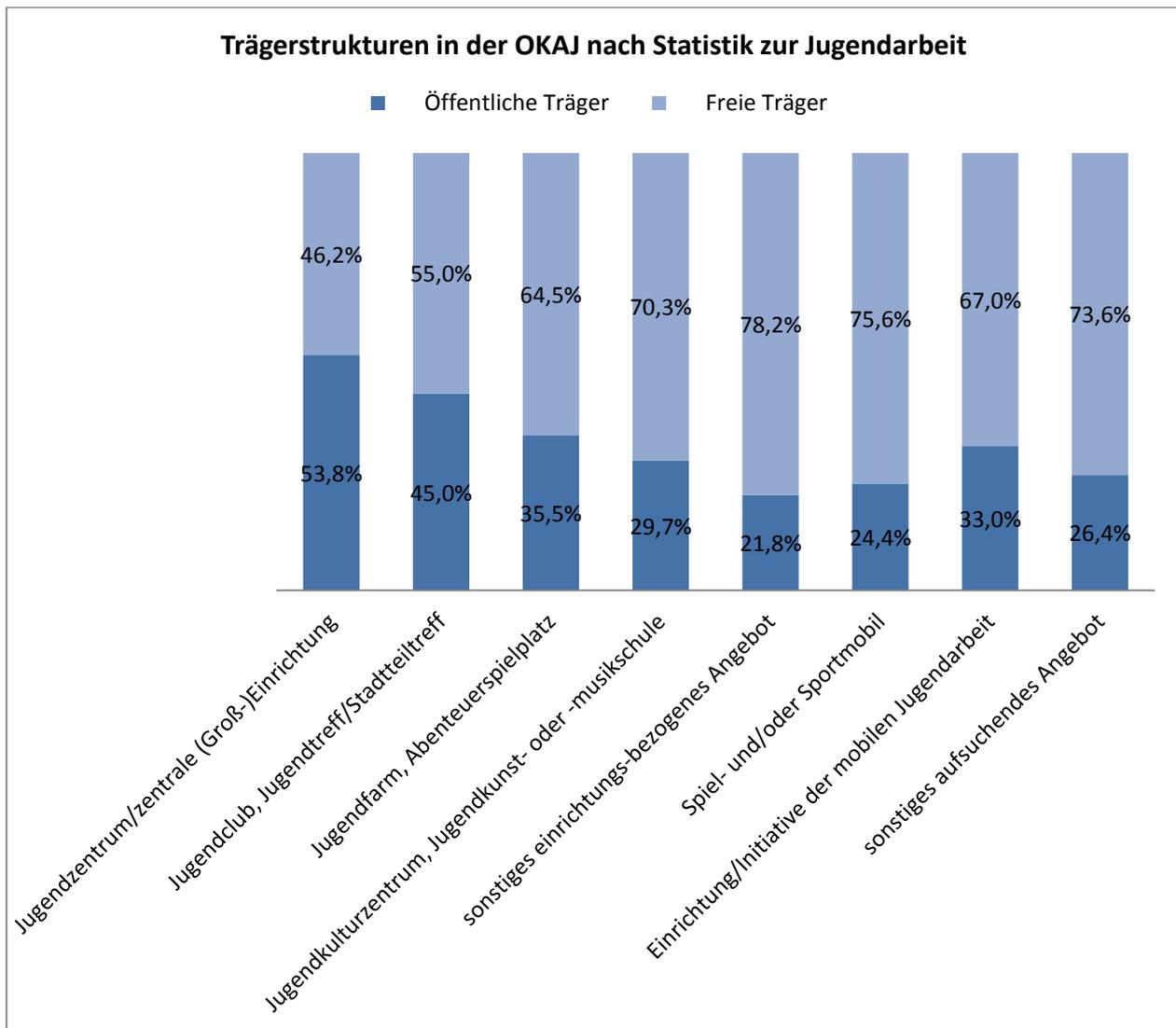


Quelle: Statistisches Bundesamt 2017, eigene Darstellung

Wie bereits aus der Personal- und Einrichtungsstatistik ersichtlich, kann für die (offene) Kinder- und Jugendarbeit festgehalten werden, dass Jugendverbände – neben Wohlfahrtsverbänden und sonstigen juristischen Personen/ anderen Vereinigungen – als drittgrößte Akteure der OKJA auftreten. Die Zahlen belegen folglich die Einbindung von Jugendverbänden in die verschiedenen Formen der OKJA und betonen ihre Relevanz als aktive Akteure in der Angebotslandschaft.

Grundlegend wird eine Dominanz freier Träger im Feld der offenen Arbeit sichtbar, da diese insgesamt fast 60 Prozent der Angebote vorhalten. Beleuchtet man die Trägerstrukturen für die einzelnen Angebotsformen näher, wird die Vorrangstellung freier Träger besonders im Bereich aufsuchender und mobiler Angebote sichtbar. Auch bei einrichtungsbezogenen Angeboten sind freie Träger stark repräsentiert, lediglich im Bereich der Jugendzentren/zentralen Einrichtungen stehen öffentliche Träger unwesentlich vor freien (Abbildung 6).

Abbildung 6: Trägerstrukturen in der OKJA nach Statistik zur Jugendarbeit



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017, eigene Darstellung

Fazit Trägerstrukturen

Für die Frage nach den Leistungsbeiträgen der einzelnen Träger in der OKJA kann für privat-gewerbliche Träger ein eindeutiges Bild gezeichnet werden: Im Handlungsfeld spielen sie eine untergeordnete Rolle, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass das Arbeitsfeld für gewerbliche Anbieter eine geringe Attraktivität aufweist. Freie und öffentliche Träger dominieren grundsätzlich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wobei die einzelnen Erhebungen ein heterogenes Bild in Bezug auf die jeweiligen Leistungsbeiträge zeichnen. Die amtlichen Statistiken zu Einrichtungen sowie Angeboten diagnostizieren eine stärkere Präsenz freier Träger. Die Studie des DJI sowie die Berichterstattung für Baden-Württemberg haben eine Dominanz öffentlicher Träger festgestellt; in Nordrhein-Westfalen unterscheidet sich die Aufteilung der Träger je nach Arbeitsfeld.

Für die einzelnen Arbeitsfelder der OKJA, d. h. die Einrichtungen, die mobile Jugendarbeit und die Abenteuerspielplätze, zeigt sich, dass die amtlichen Statistiken korrespondieren. Demnach sind freie Träger besonders im Bereich der mobilen Angebote sowie der Abenteuerspielplätze aktiv. Für einrichtungsbezogene Angebote können keine eindeutigen Aussagen erfolgen, da die Studien, wie veranschaulicht, ein diverses Bild zeichnen.

3.2 Personalstrukturen

Als hauptberuflich tätige Personen werden diejenigen verstanden, die in der Regel mindestens mit der Hälfte der tarifrechtlich geregelten wöchentlichen Arbeitszeit bei einem Träger angestellt sind (Voll- oder Teilzeit). Nebenberufliche Mitarbeiter sind mit weniger als der Hälfte der tarifrechtlich geregelten wöchentlichen Arbeitszeit bei einem Träger tätig und werden zuweilen auch als Honorarkräfte bezeichnet (vgl. Thole und Pothmann 2013: 560). Auskunft über Personalstrukturen geben die Einrichtungs- und Personalstatistik des Statistischen Bundesamtes, die aktuelle Erhebung zur Jugendarbeit sowie die NRW-Strukturdatenerhebung. Im Zentrum stehen die Fragen:

- Wie viele hauptamtlich Beschäftigte gibt es in der offenen Kinder- und Jugendarbeit bei unterschiedlichen Trägern?
- Dominieren Teilzeit- oder Vollzeitkräfte?

Personalstrukturen nach Einrichtungsarten: Häuser der OKJA wichtigstes Betätigungsfeld

Ein erster Blick auf die *Personal- und Einrichtungsstatistik* zeigt, dass bundesweit insgesamt 23.992 Erwerbstätige in den Einrichtungen der OKJA beschäftigt sind, wobei 39,2 Prozent der in der offenen Jugendarbeit tätigen Personen bei öffentlichen Trägern und 58,9 Prozent bei frei-gemeinnützigen Trägern beschäftigt sind. Lediglich zwei Prozent aller Mitarbeiter in der offenen Arbeit sind privat-gewerblichen Trägern zuzuordnen. Dabei zeigen sich Jugendzentren, -freizeitheime und Häuser der offenen Tür mit 19.746 Mitarbeitern als größtes Arbeitsfeld in der OKJA, gefolgt von mobilen Einrichtungen mit 2.628 Mitarbeitern und Abenteuerspielplätzen mit 894. Jugendräume ohne hauptamtliches Personal bilden mit 724 Mitarbeitern das Schlusslicht.

Personalstrukturen nach Arbeitsbereichen: Teilzeitarbeit dominiert im Feld

Für das Berichtsjahr 2014 zeichnet die Statistik weiterhin über 14.000 Vollzeitstellen in der OKJA aus, was einem Anteil von 59 Prozent entspricht. Betrachtet man jedoch die differenzierteren Zahlen für das Pädagogische- und Verwaltungspersonal nach Arbeitsbereichen, so ergibt sich für freizeitbezogene, offene Jugendarbeit und Jugendpflege, mobile Jugendarbeit sowie Spielplatzwesen ein modifiziertes Bild. Dies kann mit der Selbstverortung der Mitarbeiter zu den Erhebungsmerkmalen des Fragebogens zur KJHS, zu denen auch der Arbeitsbereich zählt, begründet werden. Bestätigt wird diese Annahme durch die *Studie des DJI*, die für 42 Prozent der Einrichtungen feststellen konnte, dass das hauptamtliche Personal einer Einrichtung auch für andere Angebote bzw. Einrichtungen in der OKJA tätig (Seckinger et al. 2016: 63) und dementsprechend eine eindeutige Zuordnung zu einem Arbeitsbereich nicht immer möglich ist.

Insgesamt verorten sich 20.004 Mitarbeiter im Arbeitsbereich der freizeitbezogenen, offenen Jugendarbeit und Jugendpflege, der mobilen Jugendarbeit sowie im Spielplatzwesen, wobei der Unterschied von freien und öffentlichen Trägern als Arbeitgeber nicht signifikant ist.

Wie Abbildung 7 zeigt, sind im Bundesgebiet 7.735 Personen im Bereich OKJA auf Vollzeitbasis tätig, was einem Wert von 38,7 Prozent entspricht. Die Teilzeitbeschäftigten stellen mit 8.425 Beschäftigten bzw. 42,1 Prozent den größten Teil dar und fast jeder Fünfte (19,2 Prozent) der erfassten Mitarbeiter ist nebenberuflich in der OKJA tätig.

Öffentliche Träger beschäftigen mehr Mitarbeiter in Voll- als in Teilzeit. Umgekehrt verhält es sich bei freien Trägern. Mit 4.856 Angestellten stellen sie die höchste Anzahl an Teilzeitkräften im Feld.

Abbildung 7: Voll- und Teilzeitstellen sowie nebenberuflich Tätige in den jeweiligen Trägerstrukturen

Beschäftigungsumfang	Beschäftigtenzahlen	Davon beschäftigt bei...		
	Insgesamt	öffentlichen Trägern	freien Trägern	gewerblichen Trägern
Insgesamt	20.004	9.622	10.100	282
Vollzeit	7.735	4.190	3.460	85
Teilzeit	8.425	3.432	4.856	137
Nebenberuflich	3.844	2.000	1.784	60

Quelle: Statistisches Bundesamt 2016; eigene Darstellung

Auch die 6. *Strukturdatenerhebung* diagnostiziert für NRW in der OKJA einerseits einen höheren Anteil an Vollzeitbeschäftigten bei öffentlichen Trägern und andererseits eine prozentual größere Anzahl an Teilzeitbeschäftigten bei freien Trägern. Die relative Größe in Bezug auf das Personal öffentlicher und freier Träger lässt die Strukturdatenerhebung offen.

Personalstrukturen nach Angeboten: OKJA braucht Hauptamt

Neueste Zahlen zu *Angeboten der Jugendarbeit* zeigen, dass von 19.339 Angeboten in der OKJA über 15.500 Angebote (80,16 Prozent) mit haupt- oder nebenberuflichem Personal durchgeführt werden und nur knapp 20 Prozent der Angebote nicht auf haupt- oder nebenamtliches Personal zurückgreifen. Verglichen mit den gesamten Angeboten der Jugendarbeit (offene Angebote, gruppenbezogene Angebote sowie Veranstaltungen und Projekte), bei denen 63 Prozent unter Mitarbeit hauptamtlichen Personals und 37 Prozent ohne Mitarbeit Haupt- oder Nebenamtlicher stattfinden, kann bei der offenen Jugendarbeit von einem Feld gesprochen werden, das verstärkt auf den Einsatz bezahlten Personals setzt (Abbildung 8).

Besonders im Bereich der Jugendfarmen/Abenteuerspielplätze sowie bei Einrichtungen und Initiativen der mobilen Jugendarbeit fällt auf, dass diese über 90 Prozent ihrer Angebote mit haupt- oder nebenberuflich tätigem Personal durchführen und auch sonstiges pädagogisches Personal (z. B. Honorarkräfte, geringfügig Beschäftigte, Praktikanten) eine wichtige Rolle einnimmt.

Abbildung 8: Angebote der OKJA nach Mitarbeit von Personen

Mitarbeit pädagogisch tätiger Personen	Angebote insgesamt	Offene Angebote								
		OKJA zusammen	Davon							
			Jugendzentrum/zentrale (Groß-) Einrichtung	Jugendclub, Jugendtreff/ Stadtteiltreff	Jugendfarm, Abenteuerspielplatz	Jugendkulturzentrums, Jugendkunst- oder - musikschiule	Sonstiges einrichtungsbezogenes Angebot	Spiel- und/oder Sportmobil	Einrichtung/Initiative der mobilen Jugendarbeit	Sonstiges aufsuchendes Angebot
Angebote insgesamt	140.528	19.339	4.685	8.168	543	344	3 075	956	541	1.027
und zwar¹										
mit Mitarbeit haupt- und nebenberuflich tätiger Personen	88.485	15.503	4.195	6.724	503	259	2.128	545	494	655
ohne Mitarbeit haupt- und nebenberuflich tätiger Personen	52.007	3.835	489	1.444	40	85	947	411	47	372
mit Mitarbeit sonstiger pädagogisch tätiger Personen	53.511	10.572	3.147	4.118	423	245	1.415	602	230	392
ohne Mitarbeit sonstiger pädagogisch tätiger Personen	86.867	8.756	1.537	4.040	120	99	1.660	354	311	635
¹ Mehrfachnennungen möglich										

Quelle: Statistisches Bundesamt 2017; eigene Darstellung

Die *KVJS-Erhebung* offener Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie die *Einrichtungsstudie des DJI* geben Aufschluss über den Personalumfang in Einrichtungen der OKJA, jedoch nicht trägerspezifisch und z. T. lediglich in Vollzeitäquivalenten, sodass diese hier außen vor gelassen werden.

Fazit Personalstrukturen

Dritter Sektor und Staat treten gemeinsam als größte Arbeitgeber im Feld der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf. Einrichtungen freier Träger weisen insgesamt einen größeren Beschäftigungsanteil als öffentliche Träger aus.

Es zeigt sich, dass öffentliche Träger einen höheren Anteil an Vollzeitbeschäftigten haben als freie Träger. Bei freien Trägern überwiegen Mitarbeiter in Teilzeit. Für die OKJA insgesamt ist festzuhalten, dass bezahlte Beschäftigte, haupt- oder nebenamtlich, eine bedeutende Rolle spielen und einrichtungsbezogene Angebote, wie Jugendclubs oder Freizeitheime, die meisten Beschäftigten aufweisen.

3.3 Freiwilliges Engagement

Freiwilliges Engagement spiegelt sich in der Tätigkeit von Ehrenamtlichen wider. Diese arbeiten freiwillig, ohne Bezahlung oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung, in einem von ihnen selbst gewählten Bereich. Das Wissen zum Engagement im Bereich der Jugendarbeit ist gering (vgl. Thole und Pothmann 2013: 568). Auch die *Einrichtungsstudie des DJI* bescheinigt eine „unbefriedigende Datenlage zu freiwillig Engagierten in Jugendzentren“ (Seckinger et al. 2016: 81). Eine Ursache hierfür sehen Seckinger et al. in der Schwierigkeit der Definition des freiwilligen Engagements. Die befragten Einrichtungen könnten freiwilliges Engagement schwer abgrenzen von Honorarkräften oder Personen, die eine niedrige Aufwandsentschädigung für ihr Engagement erhielten (ebd.). Erschwerend kommt hinzu, dass Ehrenamtliche sich oftmals zu stark durch empirische Erhebungen belastet fühlen, was sich auf den Datenrücklauf auswirken kann (vgl. Pflugmann-Hohlstein 2015: 63). Die *Strukturdatenerhebung für NRW* sowie die *Erhebung des DJI* liefern Anhaltspunkte zum Engagement in der OKJA und auch die aktuelle Statistik zu Angeboten der Jugendarbeit erhebt freiwilliges Engagement, wenngleich die bereits erwähnten Herausforderungen der statistischen Erfassung der Jugendarbeit auch hier eine Rolle spielen.

Für eine Einschätzung des Engagements im Bereich der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit sind folgende Fragen von Relevanz:

- In welchem Umfang sind Ehrenamtliche in der OKJA eingebunden?
- Wie hoch ist der Anteil Ehrenamtlicher bei den einzelnen Trägern?
- Gibt es bestimmte Bereiche, in denen Ehrenamtliche besonders eingebunden sind?

In der *Strukturdatenerhebung NRW* wurden Engagiertenzahlen explizit für den Bereich OKJA geschätzt. Im Berichtsjahr 2013 werden für NRW 19.613 Ehrenamtliche in der offenen Arbeit ausgemacht, wodurch auf einen hauptberuflich Beschäftigten hochgerechnet fünf ehrenamtlich Tätige kommen. Bezogen auf die Einrichtungen ergibt sich ein Schnitt von 9,2 Engagierten je Einrichtung.⁴

Seckinger et al. (2016: 84) identifizieren in der *DJI-Erhebung* zu den Einrichtungen der OKJA durchschnittlich 13,8 ehrenamtlich Aktive pro Jugendzentrum, bundesweit hochgerechnet auf die Anzahl der Einrichtungen aus der Jugendhilfestatistik des Jahres 2014 entspricht dies 155.236 Ehrenamtliche in Häusern der OKJA.⁵

⁴ Hochrechnung der Anzahl Engagierter dividiert durch Hochrechnung Anzahl der Einrichtungen.

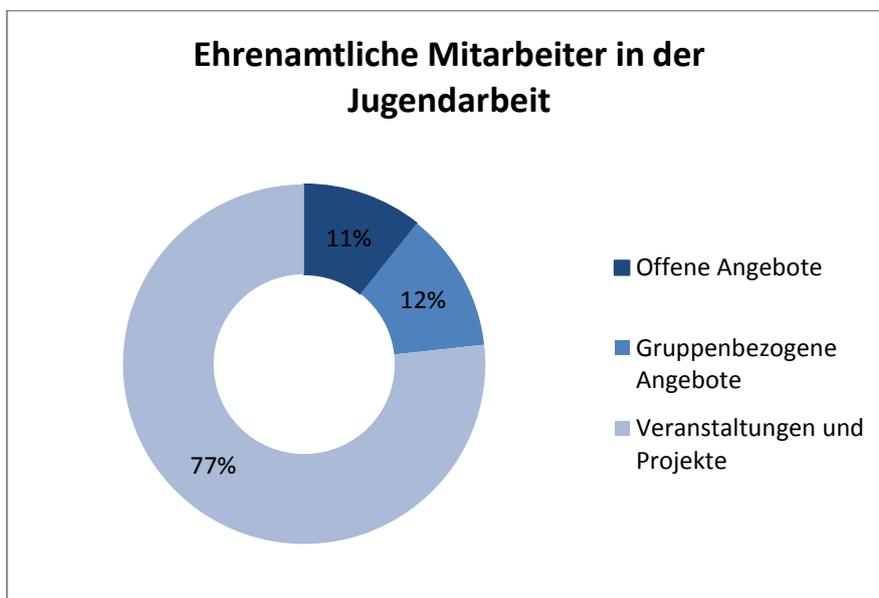
⁵ Hochrechnung der Anzahl Engagierter dividiert durch Anzahl der Einrichtungen in der OKJA.

Jeder neunte Engagierte ist im Feld der OKJA tätig

Eine Grundlage zur Wissenserweiterung über Engagierte im Feld liefert die aktuelle Statistik zu Angeboten der Jugendarbeit für das Berichtsjahr 2015. Im gesamten Feld der Jugendarbeit (offene Jugendarbeit, gruppenbezogene Jugendarbeit sowie Veranstaltungen und Projekte) sind 576.310 freiwillig Engagierte aktiv. Über 442.000 Ehrenamtliche, also gut zwei Drittel, engagieren sich hierbei im Bereich der Veranstaltungen und Projekte. Dies ist insofern schlüssig, da der Trend weg vom dauerhaften Engagement, hin zu kürzeren Engagementepisoden geht (vgl. Priemer et al. 2017⁶).

Mit über 72.000 Engagierten folgt die Tätigkeit bei gruppenbezogenen Angeboten, was nicht überraschend ist, da Ehrenamt in verbandlicher Jugendarbeit als konstituierend gilt (vgl. Rauschenbach et al. 2010: 129; Thole und Pothmann 2013: 568). Für das Feld der offenen Angebote werden 61.450 freiwillig Engagierte ausgemacht. Somit ist jeder neunte Engagierte in der offenen Jugendarbeit tätig⁷ (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Ehrenamtlich tätige Personen in der Jugendarbeit



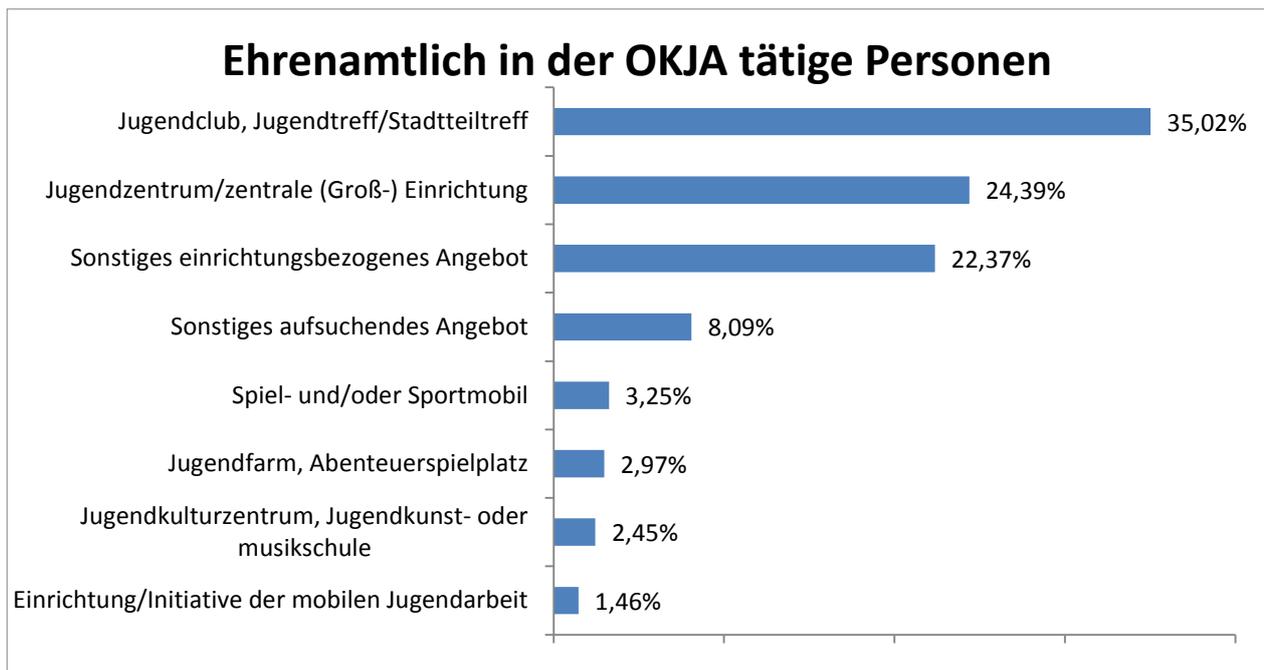
Quelle: Statistisches Bundesamt 2017, eigene Darstellung

Der Großteil der über 61.000 Freiwilligen in der OKJA gehört der Altersklasse der 18- bis 27-Jährigen an und engagiert sich in klassischen Einrichtungen wie Jugendzentren und Jugendclubs. Diese stellen auch insgesamt, wie Abbildung 10 verdeutlicht, im Rahmen der offenen Angebote das attraktivste Beteiligungsfeld dar. 59,4 Prozent der Freiwilligen engagieren sich in diesem Bereich. Mobile Angebote sowie Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen hingegen verbuchen zwischen 1,4 Prozent bzw. knapp drei Prozent der freiwillig Engagierten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit für sich.

⁶ Noch nicht veröffentlichte Zahlen des ZiviZ-Surveys 2017.

⁷ Gesamtanzahl Ehrenamtlich tätiger dividiert durch Anzahl Ehrenamtlicher in der OKJA.

Abbildung 10: Ehrenamtlich tätige Personen in der OKJA nach Handlungsfeldern

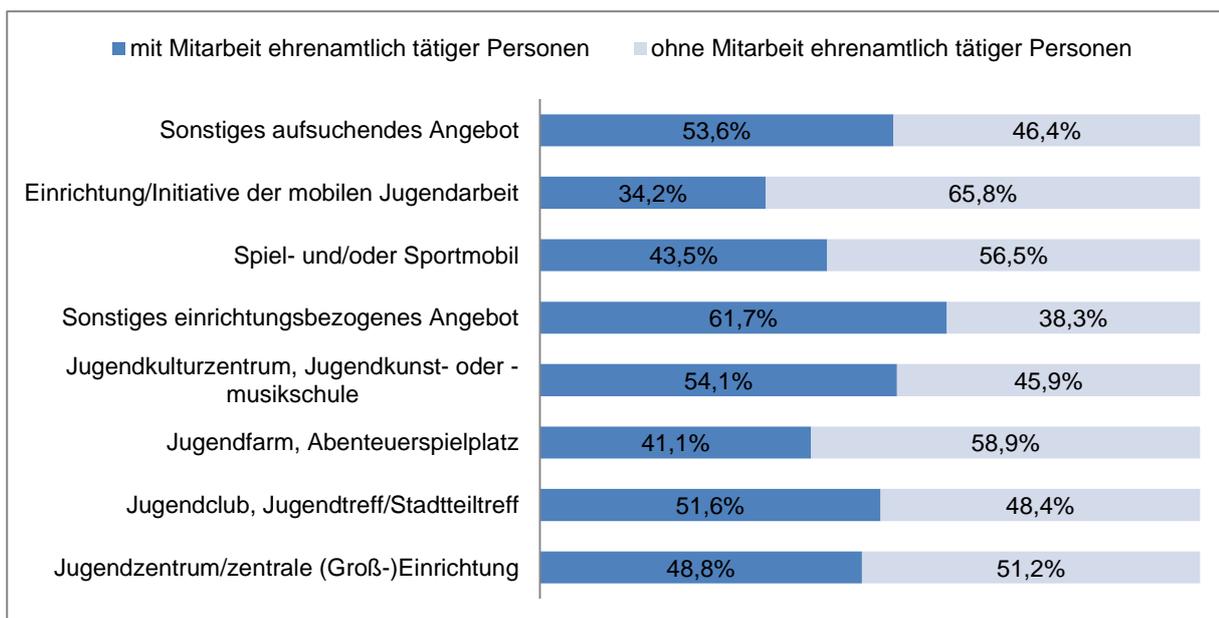


Quelle: Statistisches Bundesamt 2017, eigene Darstellung

Jedes zweite Angebot der OKJA baut auf Ehrenamt

Von den über 19.000 Angeboten (siehe Abschnitt 3.1) der OKJA werden 51,5 Prozent unter Mitarbeit ehrenamtlich tätiger Personen durchgeführt. Demnach findet jedes zweite Angebot der OKJA durch Unterstützung eines freiwillig Engagierten statt. Wie in Abbildung 11 sichtbar wird, unterscheidet sich der Einsatz Ehrenamtlicher in den einzelnen Bereichen der offenen Angebote. So arbeiten Jugendfarmen/Abenteuerspielplätze, Spiel- und Sportmobile sowie Einrichtungen und Initiativen der mobilen Jugendarbeit weniger mit freiwillig Engagierten zusammen, als es im Bereich der einrichtungsbezogenen Angebote und Jugendclubs der Fall ist.

Abbildung 11: Angebote der OKJA



Quelle: Statistisches Bundesamt 2017, eigene Darstellung (Mehrfachnennungen möglich)

Freiwilliges Engagement wichtig für freie Träger

Konkrete Zahlen zum freiwilligen Engagement bei den jeweiligen Trägern, explizit für Angebote der OKJA, liegen nicht vor. Anhaltspunkte jedoch können der Statistik zu Jugendarbeit entnommen werden, die die Anzahl der Träger nach Art und personellen Ressourcen für die gesamten Angebote der Jugendarbeit erhebt. Daraus geht hervor, dass von über 16.000 Trägern fast 15.000 mit freiwillig Engagierten zusammenarbeiten (89,1 Prozent). Von den fast 15.000 Trägern entfallen 19,2 Prozent auf öffentliche und 80,8 Prozent auf freie Träger. Freiwillig Engagierte spielen für freie Träger demnach eine wesentlich wichtigere Rolle als für öffentliche.

Fazit freiwilliges Engagement

Freiwillig Engagierte spielen in der OKJA eine wichtige Rolle, da sie hauptamtliches Personal unterstützen oder Angebote erst durch ihre Mitarbeit realisiert werden können. Die Daten bieten Anhaltspunkte für den Umfang des Engagements in der OKJA, das im Schnitt mit 9,2 bis 13,8 Ehrenamtlichen pro Einrichtung eine beachtliche Größe darstellt. Eine genaue Ausdifferenzierung der freiwillig Engagierten bei den jeweiligen Trägern in der OKJA ist anhand der Daten nicht möglich, jedoch kann für den gesamten Bereich der Jugendarbeit festgehalten werden, dass sich Engagement zum Großteil im Rahmen freier Träger verortet. Weiterhin zeigen die Daten, dass das Ehrenamt in einrichtungsbezogenen Angeboten (Jugendclubs, Freizeitheimen) besonders hoch ist, während Freiwillige bei mobilen Angeboten und Abenteuerspielplätzen weniger aktiv sind.

3.4 Finanzierung

Seit Einführung des SGB VIII stellt Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes eine kommunale Pflichtleistung dar. Die Gesamtverantwortung der Erfüllung der Leistung liegt bei den öffentlichen Trägern, was eine finanzielle Förderung einschließt (§74 SGB VIII). Ein konkreter Prozentsatz wird hierbei im Gesetz nicht definiert, soll jedoch einem angemessenen Anteil der für die Jugendhilfe bereitgestellten Mittel entsprechen (vgl. Hubweber 2013: 675). Aufgrund zunehmend angespannter Haushaltssituationen und der damit verbundenen Eingeschränktheit kommunaler Mittel für Leistungen der OKJA stellen sich für die Feldanalyse folgende Fragen, die mithilfe der amtlichen Statistik zu Einnahmen und Ausgaben sowie der DJI- und der Strukturdatenerhebung für NRW beantwortet werden sollen:

- Wie finanziert sich das Feld der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit?
- Welchen Beitrag leistet der Staat zur Finanzierung offener Angebote an Träger der OKJA?
- Welcher Alternativen bedienen sich Träger zur Finanzierung offener Angebote?

Hierzu wird die *Ausgabenstatistik des Statistischen Bundesamtes 2014* herangezogen. Die Zahlen geben Aufschluss über staatliche Ausgaben zur Jugendarbeit, ohne jedoch konkret zwischen den Einrichtungsarten zu unterscheiden. So weist die Ausgabenstatistik zwei Positionen aus: zum einen die der (verbandlichen) Einzel- und Gruppenhilfen und zum anderen die der Einrichtungen, die im Wesentlichen auch die offenen Angebote beinhalten. Folglich liefern die Daten grobe Anhaltspunkte für die Ausgaben öffentlicher Träger für die OKJA.

Offene Einrichtungen erhalten 2,9 Prozent der Gesamtaufwendungen für Kinder- und Jugendhilfe

Das Ausgabevolumen in der Kinder- und Jugendarbeit belief sich 2014 insgesamt auf 1,71 Mrd. Euro. Dies entspricht einem Anteil von 4,5 Prozent an den Gesamtaufwendungen (37,8 Mrd. Euro) für die Kinder- und Jugendhilfe.

Die Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe setzen sich zum einen aus Auszahlungen an Einrichtungen und zum anderen aus Ausgaben für Einzel- und Gruppenhilfen zusammen. Offene Jugendarbeit, die in dieser Feldstudie im Fokus steht, findet sich mit Ausgaben in Höhe von fast 1,1 Mrd. Euro in den Einrichtungen wieder, was einen

Anteil von lediglich 2,9 Prozent an den Gesamtaufwendungen entspricht. Nichts desto trotz stellt dies im Rahmen der Jugendarbeit die höchsten Ausgaben dar.

Mit den Mitteln werden überwiegend (60,7 Prozent) öffentliche Träger finanziert. Auf die Leistungen der freien Träger entfallen folglich knapp 40 Prozent der Ausgaben für Einrichtungen im Bereich der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit.

Abbildung 12: Ausgaben der Träger der OKJA im Bereich der Jugendarbeit 2014 (in 1.000 Euro)

	Ausgaben/Auszahlungen	davon an öffentliche Träger	davon an freie Träger
Einrichtungen	1.084.359	658.293	426.066
Einzel- und Gruppenhilfen	624.783	257.362	367.421
Jugendarbeit insgesamt	1.709.142	915.655	793.487

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015, eigene Darstellung

Laut *Einrichtungsstudie des DJI* verfügen über 50 Prozent der erhobenen Einrichtungen über ein Budget von 1.000 Euro bis 10.000 Euro. Um die verfügbaren Finanzmittel zu erhöhen, setzen zwei von drei Einrichtungen auf alternative Finanzquellen. Dazu gehören Spenden, Mittel aus Stiftungen oder von örtlichen Betrieben genauso wie Fördermittel vom Bund oder der EU. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass die zusätzlichen finanziellen Mittel bei einem Großteil der Einrichtungen weniger als fünf Prozent zum Gesamtetat leisten (vgl. Seckinger et. al. 2016: 54).

Die 6. *Strukturdatenerhebung für NRW* bestätigt das Verhältnis der Mittelaufteilung für Leistungen der OKJA. 59 Prozent sind Ausgaben für öffentliche Träger, 41 Prozent für Einrichtungen freier Träger. Auch das Verhältnis von öffentlichen Mitteln und Eigenmitteln und damit die Relevanz öffentlicher Gelder veranschaulicht die Erhebung.

Abbildung 13: Eigenmittel der freien Träger und Ausgaben der Jugendämter für die OKJA – inkl. Jugendförderplanmittel (hochgerechnet auf NRW: 2002, 2004, 2008, 2011 und 2013 in Euro)

Merkmal	2002	2004	2008	2011	2013
Eigenmittel der freien Träger für die OKJA	32 Mio.	30 Mio.	25 Mio.	20 Mio.	25 Mio.
Ausgaben der Jugendämter für die OKJA (inkl. KJFP-Mittel)	205 Mio.	202 Mio.	239 Mio.	222 Mio.	238 Mio.

Quelle: NRW Strukturdatenerhebung zur OKJA, 2002, 2004, 2008, 2011 und 2013, eigene Darstellung

Fazit Finanzierung

Der Staat gilt als größter Finanzier der offenen Kinder- und Jugendarbeit, rechtlich verankert im SGB VIII. Die amtliche Statistik zeigt jedoch, dass größtenteils kommunale Träger mit öffentlichen Geldern finanziert werden. Freie Träger sind auf alternative Finanzquellen angewiesen.

4 (Offene) Altenhilfe

„Die Altenhilfe soll dazu beitragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken.“ SGB XII § 71 (1)

Vielseitig, aber unbeachtet: Das Feld der (offenen) Altenhilfe

(Offene) Altenhilfe⁸ stellt in Zeiten einer immer älter werdenden Gesellschaft sowie der mit dem demographischen Wandel einhergehenden Herausforderungen ein gesamtgesellschaftlich relevantes Handlungsfeld dar. Das heterogene Angebotsspektrum umfasst unterschiedliche Dienstleistungen, die gesellschaftliche Teilhabe stärken, sozialen Austausch fördern, Isolation entgegenwirken, selbstbestimmtes Handeln älterer Menschen unterstützen und letztlich präventiv auf die Gesundheit wirken sollen. Dies macht § 71 (1) SGB XII deutlich, in dem die Solidarität mit und die Integration von älteren Menschen betont wird (vgl. Kühne: 2007).

(Offene) Altenhilfe, oder zunehmend synonym verwendet der Begriff der Altenarbeit, verortet sich im Freizeit-, Kultur-, und Bildungsbereich und spricht primär Personen ohne gravierende gesundheitliche Beeinträchtigungen an, wenngleich die Adressatengruppe die wohl heterogenste im Bereich der sozialen Arbeit darstellt. Sowohl Menschen nach Austritt aus dem Berufsleben als auch Hochaltrige werden mit Angeboten der Altenhilfe angesprochen (vgl. Olsen 2002: 49). Diese sind sehr vielseitig und reichen von Seniorentanztreffen, Altenclubs und Erzählcafés bis hin zu Unterhaltungs- und Bildungsangeboten sowie Beratungsdiensten.

Diese Heterogenität liegt mitunter an der Tatsache, dass Altenhilfe keine Pflichtleistung im Sinne des SGB ist. Somit unterscheiden sich Art und Umfang der Angebote, Trägerstrukturen und Beschäftigten von Kommune zu Kommune. Diese nehmen für die Ausgestaltung des Politikfeldes eine Schlüsselrolle ein, da die Festlegung der Rahmenbedingungen in ihrem Verantwortungsbereich liegt und Teilhabe und Lebensqualität im Alter in großem Maße von der lokalen Infrastruktur und den sozialen Netzen am Wohn- und Lebensort abhängen (vgl. BMFSFJ, 7. Altenbericht 2016).

Im politisch-rechtlichen Bereich herrscht für das Thema der (offenen) Altenhilfe eine mangelnde Wahrnehmung und noch immer ist der Altenbegriff stark defizitär konnotiert.

Stark vernachlässigt: Empirische Forschung im Handlungsfeld der (offenen) Altenhilfe

Die Forschungsbeiträge im Bereich der (offenen) Altenhilfe sind stark vernachlässigt und empirische Daten sind kaum vorhanden. Als Grundproblematik hat sich herauskristallisiert, dass sowohl in der (wissenschaftlichen) Literatur als auch in Berichten aus der Praxis der Begriff der Altenhilfe größtenteils synonym zur Altenpflege (auch: stationäre Altenhilfe) verwendet wird bzw. diese einschließt. Im Feld dominieren Studien und Ausführungen zur Pflege und zu Pflegeeinrichtungen. Dies spiegelt die Fokussierung der praktischen Sozialpolitik für ältere Menschen auf Pflegethemen wider (vgl. Naegele und Gerling 2007: 49). Eine Abgrenzung des Feldes der offenen Altenhilfe wird somit unmöglich. Altenhilfe im Sinne niedrigschwelliger Angebote für ältere Menschen erscheint als Randthema, das eher im Kontext der Relevanz kommunaler Ausgestaltung von Alten- und Sozialpolitik diskutiert wird (vgl. Deutscher Bundestag 2016).

Aktuelle Entwicklungen in der Altenhilfe, wie Berichte zum Paradigmenwechsel in der öffentlichen Wahrnehmung des Alters, die Thematik des demographischen Wandels als Herausforderung und damit einhergehend Empfehlungen und Konsequenzen für Angebote und Maßnahmen sowie die Betonung der Relevanz der Altenhilfe als Querschnittsaufgabe der Kommunen (vgl. 7. Altenbericht), finden im Feld Beachtung. Mehrheitlich dominieren

⁸ Offene Altenhilfe und Altenhilfe werden synonym verwendet.

Debatten um Herausforderungen und Potenziale im Handlungsfeld der Altenhilfe, wodurch der Eindruck erweckt wird, dass das Feld nach politischer und gesellschaftlicher Legitimierung seiner Relevanz sucht. In Zeiten, in denen der demographische Wandel eine zentrale Herausforderung unserer Zeit darstellt, erstaunt diese Tatsache sehr. Empirische Erhebungen über Angebotsformen, Adressaten, Personalstrukturen oder Wirkungen, wie es in der Kinder- und Jugendhilfe der Fall ist, finden sich im Handlungsfeld der (offenen) Altenhilfe nicht.

Konsens herrscht darüber, dass es sich bei der Altenhilfe um eine uneinheitlich ausgebaute Landschaft handelt, die geprägt ist von kommunalen Förderschwerpunkten.

Herausforderungen einer Feldanalyse der (offenen) Altenhilfe

Die größte Herausforderung für eine Feldvermessung stellt der Mangel an empirischer Forschung in diesem Handlungsfeld dar. Trotz intensiver Recherchen und Hintergrundgespräche – sowohl mit Praktikern als auch mit Vertretern der Wissenschaft – war es nicht möglich, ausreichend belastbares Datenmaterial zu generieren, so dass sich im Folgenden nur ein grobes Herantasten an das Feld möglich ist.

Folgende empirischen Erhebungen werden für eine Annäherung an das Feld der (offenen) Altenhilfe Beachtung finden:

- Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (2012). Einrichtungen und Dienste der freien Wohlfahrtspflege Gesamtstatistik 2012.
- Statistisches Bundesamt (2015). Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe 2013.
- Simonson, J., C. Vogel und C. Tesch-Römer (2017). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Freiwilligensurvey 2014.
- Generali Deutschland AG (Hrsg.) (2017). Generali Altersstudie 2017. Wie ältere Menschen in Deutschland denken und leben.
- Schulte, A. (2017). Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW: Profilbefragung der Seniorenbüros 2016.

Die amtliche Statistik zu Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe erscheint im jährlichen Rhythmus und gibt Aufschluss über die Einnahmen und Ausgaben der Sozialhilfe in Deutschland. Die Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (bagfw) erscheint alle vier Jahre und erhebt Daten zu Einrichtungen und Diensten sowie zu Beschäftigten der sechs Wohlfahrtsverbände in Deutschland. Der Freiwilligensurvey (FWS) ist eine repräsentative Befragung zum freiwilligen Engagement in Deutschland, erscheint alle fünf Jahre und richtet sich an Personen ab 14 Jahren. Bei der Erhebung des LaS handelt es sich um eine Befragung der Mitglieder. Diese kann bei der Landesarbeitsgemeinschaft angefordert werden.

4.1 Trägerstrukturen

Dritt-Sektor-Organisationen als wichtige Player im Feld

Eine Aussage über Trägerstrukturen in der Altenhilfe ist aufgrund mangelnder empirischer Daten nicht möglich. Daher können folgende Fragen nicht beantwortet werden: In welchem Umfang erfüllen die verschiedenen Träger die (offene) Altenhilfe? Gibt es Bereiche oder Aufgaben, die vorwiegend gemeinnützige, öffentliche oder gewerbliche Träger erfüllen? Einen Ansatzpunkt für Tendenzen von Trägerschaften in der Altenhilfe bieten jedoch die Trägerstrukturen von Seniorenbüros. In den 1990er Jahren als Modellprojekt vom BMFSFJ initiiert, dienen sie als Kontakt-, Beratungs- und Vermittlungsstellen für ältere Menschen und haben zum Ziel, neue Impulse in der Seni-

orenarbeit zu setzen. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) – ein Zusammenschluss der Träger von Seniorenbüros – zählt aktuell rund 380 aktive Seniorenbüros in deutschen Kommunen.⁹

Da sich die Trägerschaften, je nach örtlichen Bedingungen und Voraussetzungen, unterschiedlich entwickelt haben, ist das Feld heterogen gestaltet. So sind im Jahr 2009 53 Prozent der Organisationen in kommunaler Hand und 47 Prozent in der Hand freier Träger, wobei die Wohlfahrtsverbände innerhalb der freien Trägerschaft als größter Akteur auftreten (vgl. Hinn und Woltering 2012: 282). Aktuelle Daten zur Trägerschaft der Mitglieder in der BaS existieren nicht. Die *Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (LaS) in Nordrhein-Westfalen* hat jedoch in einer Mitgliederbefragung im Jahr 2016 Daten zu Trägerstrukturen ihrer Mitglieder erhoben: 96 von 106 Seniorenbüros in NRW nahmen an der telefonischen Profilbefragung teil.

Die Tendenz der überwiegend öffentlichen Träger im Bereich der Seniorenbüros der BaS aus dem Jahr 2009 wird durch die aktuellen Daten der LaS bestätigt. In Nordrhein-Westfalen befinden sich 62 der 96 befragten Organisationen in öffentlicher Trägerschaft, was einen Anteil von 64,6 Prozent ausmacht. Folglich entfallen 35,4 Prozent auf freie Träger (vgl. Schulte 2017).¹⁰ Es lässt sich jedoch annehmen, dass im Feld insgesamt mehr offene Einrichtungen in freier Trägerschaft existieren und kommunale Trägern nur einen kleinen Teil selbst betreiben (vgl. Zeman 2005: 88).

Die *Gesamtstatistik zu Einrichtungen und Diensten der Freien Wohlfahrtspflege* gibt Aufschluss über Einrichtungen der Altenhilfe (einschließlich Pflege) der sechs Wohlfahrtsverbände in Deutschland. Insgesamt gibt es über 18.000 Einrichtungen im stationären Bereich, in Tageseinrichtungen und im Bereich der ambulanten Dienste. Davon lassen sich 4.450 Einrichtungen eindeutig der (offenen) Altenhilfe zuordnen. Folglich sind 24,7 Prozent der Einrichtungen Seniorenbegegnungsstätten oder Beratungsstellen für Senioren – ein nicht unerheblicher Anteil.

4.2 Personalstrukturen

Aussagen zu Beschäftigten in der (offenen) Altenhilfe liefert für den Dritten Sektor die Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Fragen nach

- dem Anteil hauptamtlich Beschäftigter im Feld der offenen Altenhilfe und
- einer Einschätzung zu Teilzeit- oder Vollzeitkräften

sind demnach lediglich für freie Träger bzw. Wohlfahrtsverbände beantwortbar.

Teilzeitkräfte dominieren bei freien Trägern im Feld der Altenhilfe

Die *Gesamtstatistik der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege* gibt Aufschluss über ihren Beitrag zur Altenhilfe differenziert nach a) stationären Einrichtungen, b) Tageseinrichtungen und teilstationären Pflegeeinrichtungen sowie c) ambulanten Diensten und Beratungsstellen. Freie Träger der Wohlfahrtspflege unterhalten 4.450 Einrichtungen der (offenen) Altenhilfe, darunter Seniorentages- und begegnungsstätten in Tageseinrichtungen und ambulanten Diensten sowie Beratungsstellen oder Seniorenbüros. Drei Viertel aller Beschäftigten in diesem Handlungsfeld sind auf Teilzeitbasis angestellt, nur ein Viertel arbeitet in Vollzeit. Dies verwundert in einem von Frauen dominierten Arbeitsfeld nicht.

⁹ Vgl. www.seniorenbueros.org/index.php?id=414 (Download 13.3.2017).

¹⁰ Ergebnisse entstammen der Präsentation „Vorstellung der Ergebnisse aus der Profilbefragung der Seniorenbüros 2016“ der LaS NRW (Schulte 2017).

Abbildung 14: Beschäftigungszahlen deutscher Wohlfahrtsverbände in der Altenhilfe

	Anzahl Einrichtungen	Beschäftigte insgesamt	davon Vollzeitbeschäftigte	davon Teilzeitbeschäftigte
Seniorentagesstätten/Seniorenbegegnungsstätten in Tageseinrichtungen	1.544	6.707	21,7 %	78,4 %
Seniorentagesstätten/Seniorenbegegnungsstätten im Bereich Beratungsstellen/ambulante Dienste	2.034	3.916	23,2 %	76,8 %
Beratungsstellen für Senioren/Seniorenbüros	872	1.304	31,8 %	68,2 %
Insgesamt	4.450	11.927	23,3 %	76,7 %

Quelle: Gesamtstatistik bagfw 2012, eigene Darstellung

4.3 Freiwilliges Engagement

Daten zum freiwilligen Engagement in der (offenen) Altenhilfe liegen nicht vor. Mithilfe des Freiwilligensurveys 2014 wird eine Annäherung über die Zielgruppen von Engagement unternommen, um Tendenzen zum freiwilligen Engagement in der Altenhilfe aufzuzeigen. Folgende Fragen stehen im Vordergrund:

- In welchem Umfang sind Ehrenamtliche in der Altenhilfe eingebunden?
- Wie hoch ist der Anteil Ehrenamtlicher bei den einzelnen Trägern?
- Gibt es bestimmte Bereiche, in denen Ehrenamtliche besonders eingebunden sind?

Engagement im Alter relevant – von der Zielgruppe für die Zielgruppe

Der *Freiwilligensurvey 2014* zeigt, dass ältere Menschen die dritthäufigste Zielgruppe freiwillig Engagierter darstellen. Besonders sticht die Tatsache hervor, dass 56,9 Prozent der Freiwilligen, die sich für die Zielgruppe der Älteren engagieren, selbst 65 Jahre oder älter sind. Folglich engagieren sich Ältere häufiger als Jüngere für ältere Menschen. Rückschlüsse auf konkrete Einrichtungs- oder Angebotsformen können daraus jedoch nicht gezogen werden und somit ergibt sich auch kein klares Bild über Umfang, Bereiche oder Anteile der Engagierten in den jeweiligen Sektoren. Dass Engagement auch im Alter eine wichtige Rolle spielt, zeigt die *Generali Altersstudie 2017*. 42 Prozent der 65- bis 85-Jährigen engagieren sich ehrenamtlich, vorwiegend im kirchlichen oder religiösen Bereich (14 Prozent), im Sport (12 Prozent), im Bereich Kultur oder Musik (10 Prozent), oder im Bereich Freizeit und Geselligkeit (10 Prozent).

4.4 Finanzierung

Da es sich bei der (offenen) Altenhilfe um keine kommunale Pflichtaufgabe handelt, steht die Frage im Raum:

- Wie finanziert sich das Feld der (offenen) Altenhilfe?

Kaum staatliche Mittel für (offene) Altenhilfe

Die Erhebung zu *Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe* für das Jahr 2013 gibt Aufschluss über die kommunalen Ausgaben zur Altenhilfe i. S. v. § 71 SGB XII und belegt, dass in der überwiegenden Anzahl von Städten und Gemeinden kein Geld für das Handlungsfeld ausgegeben wird. So betragen die öffentlichen Ausgaben für die Altenhilfe im Jahr 2013 gerade einmal 9.663 Mio. Euro. Gemessen an den Gesamtausgaben der Sozialhilfe (27,4 Mrd. Euro) entspricht das einem Prozentsatz von 0,04. Gitschmann und Bullmann mutmaßen, dass sich die kommunalen Maßnahmen in der Altenhilfe auf jährlich stattfindende Großveranstaltungen bzw. deren Zuschuss beschränken (vgl. Gitschmann und Bullmann 1999: 734). Folglich handelt es sich bei der (offenen) Altenhilfe um ein „in der monetären Gesamtbetrachtung bedeutungslose Feld“ (Sell 2013: 35) der Sozialpolitik.

Ein Beispiel der Finanzierung einer Begegnungsstätte für Senioren liefert Panschuk 2013 im Rahmen einer Tagung der Diakonie zum Thema „Altenarbeit im Gemeinwesen“. Personalkosten werden größtenteils durch Landes- oder Bundesmittel finanziert und Zivildienstleistende und Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit der Hauptamtlichen. Sachkosten werden zum größten Teil aus Eigenmitteln finanziert (vgl. Panschuk 2013: 51). Dieses Beispiel veranschaulicht, dass zumindest freie Träger auf eine Vielzahl von Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen und auch einen Anteil an Eigenkosten, in der Regel durch Quersubventionierungen, einbringen müssen.

5 Resümee

5.1 (Offene) Kinder- und Jugendarbeit

Das Feld der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit bietet eine Vielzahl an Studien und empirischen Daten, die nach Forschungsfokus stark variieren. Es konnte aufgezeigt werden, dass Staat und Dritter Sektor das Handlungsfeld dominieren und gewerbliche Träger keine relevante Rolle spielen. Sowohl der Staat als auch der Dritte Sektor gestalten die Angebotslandschaft aktiv mit und stellen vielfältige Angebote bereit. Die Strukturdatenerhebung für NRW liefert jedoch Hinweise auf regionale Unterschiede in Bezug auf die Trägerstrukturen in den einzelnen Handlungsbereichen der offenen Angebote. Auch im Bereich der Personalstrukturen konnten keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden, wobei tendenziell freie Träger mehr Teilzeitangestellte und öffentliche Träger mehr Vollzeitangestellte beschäftigen.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass bezahlte Beschäftigung, sei es Voll-, Teilzeit oder eine Nebenbeschäftigung, für die offene Kinder- und Jugendarbeit eine relevante Rolle spielt. Neben bezahlten Beschäftigten ist eine Vielzahl Engagierter in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. Hochrechnungen gehen von neun bis 14 Ehrenamtlichen pro Einrichtung der OKJA aus. Insgesamt hat sich gezeigt, dass jeder neunte in der Jugendarbeit Aktive im Bereich der offenen Angebote zu finden ist. Darüber hinaus wird jedes zweite Angebot durch Unterstützung eines freiwillig Engagierten durchgeführt. Diese Zahlen verdeutlichen die Relevanz des freiwilligen Engagements in der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Die Finanzierung der Angebote ist kommunale Aufgabe und dementsprechend stellt der Staat auch die größte Finanzquelle dar, finanziert jedoch überwiegend eigene Einrichtungen. In diesem Kontext erstaunt weniger, dass die amtliche Statistik zur Jugendarbeit insgesamt aufzeigt, dass freie Träger wesentlich öfter mit Ehrenamtlichen zusammenarbeiten, als es bei öffentlichen Trägern der Fall ist.

5.2 (Offene) Altenhilfe

Das Feld der Altenhilfe ist empirisch stark vernachlässigt, sodass kaum Datenmaterial für eine Sekundäranalyse zur Verfügung stand. Zahlen zu Leistungen, Angeboten und Personalstrukturen öffentlicher Träger der Altenhilfe existieren nicht. Hinweise über staatliche Aktivitäten im Handlungsfeld liefern Zahlen von Seniorenbüros in Nordrhein-Westfalen, bei denen sich eine Dominanz öffentlicher Träger zeigt. Staatliche Ausgaben für die Altenhilfe sind marginal und stehen in keinem Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben im Bereich der Sozialhilfe. Freie Träger wiederum stellen eine Vielzahl an Angeboten der Altenhilfe bereit, die zum überwiegenden Teil von Teilzeitkräften erbracht werden. Über die Bedeutung des Ehrenamtes in der (offenen) Altenhilfe kann nur gemutmaßt werden. Empirisches Wissen belegt lediglich die Relevanz von Engagement für ältere Menschen für ihre Alltagsgestaltung sowie die Tatsache, dass ältere Menschen sich überwiegend auch für Ältere engagieren.

6 Literatur

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V. (2014). *Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege. Gesamtstatistik 2012*.
www.bagfw.de/fileadmin/user_upload/Broschuere_Gesamtstatistik_2012_Webversion.pdf (Download 13.3.2017).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013). *14. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin. Bundesdrucksache 17/1220014.
- Deinet, U., M. Nörber und B. Sturzenhecker (2016). „Kinder- und Jugendarbeit“. *Handbuch Kinder- und Jugendhilfe*. Hrsg. W. Schröer, N. Struck und M. Wolff (Hrsg.). 2. Auflage. Weinheim und Basel. 913–932.
- Deutscher Bundestag (2013). „Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland“. *14. Kinder- und Jugendbericht*. Berlin. Bundesdrucksache 17/12200.
- Deutscher Bundestag (2016). *Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin. Bundesdrucksache 18/10210.
- Droß, P. J., und E. Priller (2013). „Subsidiarität: Aktuelle empirische Befunde zum Verhältnis Dritter Sektor-Staat“. *BBE-Newsletter* 21. Hrsg. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement e. V. Berlin.
- Düx, W. (2003). „Kinder- und Jugendarbeit – eine einleitende Skizze“. *Kinder- und Jugendarbeit – Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen*. Hrsg. T. Rauschenbach, W. Düx und E. Sass.. Weinheim und München. 9–34.
- Evers, A., und T. Olk. (1996). „Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimensionen eines Leitbegriffs“. *Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft*. Hrsg. A. Evers und T. Olk. Opladen. 9–62.
- Evers, A. (2014). „Das Konzept des Wohlfahrtsmix, oder: Bürgerschaftliches Engagement als Koproduktion“. *BBE-Newsletter* 04. Hrsg. Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement e. V. Berlin.
- Generali Deutschland AG (Hrsg.) (2017). *Generali Altersstudie 2017. Wie ältere Menschen in Deutschland denken und leben*. Repräsentative Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach mit Kommentaren des wissenschaftlichen Beirats der Generali Altersstudie 2017. Berlin..
- Gitschmann, P., und U. Bullmann (1999). „Kommunale Altenpolitik“. *Kommunalpolitik: Politisches Handeln in den Gemeinden*. Hrsg. R. Roth, und H. Wollmann. Opladen. 732–747.
- Griese, H. M. (2013). „Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 143–148.
- Hartung, M. (2005). „Explorative Studie zur Perspektive der potenziellen NutzerInnen in der offenen Jugendarbeit in Wolfsburg“. *Entwicklung der offenen Jugendarbeit in Wolfsburg. Im Spannungsfeld von Nutzern, Sozialarbeit, Kommunen und Organisationsentwicklung*. Hrsg. L. Kolhoff. Wiesbaden. 22–47.
- Hinn, G., und U. Woltering (2012). „Altenarbeit und gesellschaftliches Engagement“. *Altern mit Zukunft*. Hrsg. S. Pohlmann. Wiesbaden. 275–291.
- Hubweber, N. (2013). „Die öffentliche finanzielle Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 673–683.

- Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden Württemberg (KVJS) (2015). *KVJS Berichterstattung. Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg*. www.kvjs.de/fileadmin/publikationen/jugend/2015-Bericht_Jugendarbeit_Jugendsozialarbeit.pdf (Download 18.3.2013).
- Krimmer, H., und J. Priemer (2013). *ZiviZ-Survey 2012. Zivilgesellschaft verstehen*. ZiviZ-Zivilgesellschaft in Zahlen. Berlin.
- Kühne, H. (2007). *Lebenswert(e) im Alter – Möglichkeiten der offenen Altenhilfe*. Stand: 9.7.2007. www.braunschweig.de/informationen/senioren/medien_altenhilfeplanung/Lebenswert_e_im_Alter-Vortrag_Herr_Dr_Kuehne.pdf (Download 13.3.2017).
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe/ Rheinland (2015). *Entwicklungslinien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Befunde der 6. Strukturdatenerhebung zum Berichtsjahr 2013 für Nordrhein-Westfalen. www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/jugendfrderung/kinderundjugendarbeit/dokumente_70/FirstSpirit_1457693412224Entwicklungslinien_der_Offenen_Kinder-_und_Jugendarbeit_Befunde_der_6.pdf (Download 13.3.2017).
- Laubstein, C., G. Holz und N. Seddig (2016). *Armutfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland*. Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf (Download 13.3.2017).
- Liebig, R. (2016). *Kooperationen und Wirkungsorientierung in der OKJA*. Expertise im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Expertise_Wirkungsorientierung_Liebig_2016.pdf (Download 13.3.2017).
- Liebig, R. (2005). „Redundantes Beiwerk oder neue Wissensquelle? Die NRW Strukturdatenerhebung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zur amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik“. *Kinder- und Jugendhilfereport 2. Analysen, Befunde und Perspektiven*. Hrsg. T. Rauschenbach, und M. Schilling. Weinheim und München. 203–220.
- Müller, B., S. Schmidt und M. Schulz (2008). *Wahrnehmen können: Jugendarbeit und informelle Bildung*. 2. aktualisierte Auflage. Freiburg im Breisgau.
- Naegele, G. und V. Gerling (2007). „Sozialpolitik für ältere Menschen in Deutschland-Grundlagen, Strukturen, Entwicklungstrends und neue fachliche Herausforderungen“. *Das Recht der älteren Menschen* Hrsg. G. Igl und T. Klie. Baden-Baden. 49–73.
- Olsen, H. (2002). *Offene Altenarbeit als Empowerment. Das Beispiel „inForum“*. Oldenburg.
- Panschuk, G. (2013). „Diakonie und Kommune – gemeinsam trotz begrenzter Finanzen“. *Finanzierung von Altenarbeit im Gemeinwesen*. Hrsg. Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband/Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Diakonie Texte 04.2013. Berlin. 51–52.
- Pflugmann-Hohlstein, B. (2015). „Die neue Statistik zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit – Eine Herausforderung für die amtliche Statistik“. *Statistische Monatshefte Niedersachsen 2/2015*. www.destatis.de/GPStatistik/servlets/MCRFileNodeServlet/NIMonografie_derivate_00000040/pdf/MH_2015_02_Neue%20Statistik%20zu%20Angeboten%20der%20Kinder-%20und%20Jugendarbeit.pdf (Download 13.3.2017).
- Priemer, J., Krimmer, H. und Labigne, A. (2017): ZiviZ-Survey 2017. Im Erscheinen.

- Rauschenbach, T. S. Borrmann, W. Düx, R. Liebig, J. Pothmann und I. Züchner (2010). *Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise*. Dortmund, Frankfurt am Main, Landshut und München. www.lpb-bw.de/fileadmin/lpb_hauptportal/pdf/100719_Expertise_Jugendarbeit_2010.pdf (Download 13.3.2017).
- Rauschenbach, T. (2015). „Zwischen Schule und Verein – der Sport im Zeitalter der institutionalisierten Kindheit“. *Der organisierte Sport zwischen Dienstleister und Mitgestalter im Ganztage*. Hrsg. Deutscher Olympischer Sportbund e. V. DOSB/dsj-Fachkonferenz Sport & Schule 2015. Impulsvortrag. 13–20.
- Rauw, R., und M. Drogand-Strud (2013). „Geschlechtsbezogene Pädagogik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 227–241.
- Schilling, M. (2002). *Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik*. Dissertation am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Soziologie der Universität Dortmund. <http://d-nb.info/966542657/34> (Download 13.3.2017)..
- Schilling, M. (2016). „Kinder- und Jugendhilfestatistik“. *Handbuch Kinder- und Jugendhilfe*. Hrsg. W. Schröer, N. Struck und M. Wolff. Weinheim und Basel. 737–751.
- Schindler, G. (2013). „Kinderschutz in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit – Umsetzung der §§ 8a und 72a SGB VII“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 629–643.
- Simonson, J., C. Vogel und C. Tesch-Römer (2017). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014*. Wiesbaden.
- Schmidt, H. (2011). „Zum Forschungsstand der Offenen Kinder und Jugendarbeit. Eine Sekundäranalyse“. *Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. H. Schmidt. Wiesbaden. 13–130.
- Schmidt, H. (2013). „Das Wissen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit“. *Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. H. Schmidt. Wiesbaden. 11–22.
- Schröder, A. (2013). „Jugendliche, die 14- bis 20-Jährigen“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 111–118.
- Schulte, A. (2017). *Vorstellung und Ergebnisse der Profilbefragung der Seniorenbüros 2016*. Stand 1.3.2017. Landesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros NRW (LaS NRW). Landesbüro c/o Seniorenbüro Ahlen.
- Seckinger, M., L. Pluto, C. Peucker und E. van Santen (2016). *Einrichtungen der offenen Kinder und Jugendarbeit. Eine Empirische Bestandsaufnahme*. Weinheim und Basel.
- Sell, S. (2013). „Ideen brauchen Ressourcen-Gesellschaft braucht Werte – Wir brauchen eine andere Ökonomie“. *Finanzierung von Altenarbeit im Gemeinwesen*. Hrsg. Diakonie Deutschland-Evangelischer Bundesverband/Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. Diakonie Texte 04.2013. 35–47.
- Statistisches Bundesamt (2015). *Bevölkerung Deutschlands bis 2060*. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/bevoelkerung/Pressebrochure_Bevoelk2060.pdf?__blob=publicationFile (Download 13.3.2017).
- Statistisches Bundesamt (2015). *Sozialleistungen. Ausgaben und Einnahmen der Sozialhilfe 2013*. www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/Sozialhilfe/SozialhilfeAusgabenEinnahmen21302101370

[04.pdf;jsessionid=4AC60B6826BFDF41C6926660D4AC0976.cae3?__blob=publicationFile](#) (Download 13.3.2017)

Statistisches Bundesamt (2016). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Einrichtungen und tätige Personen (ohne Tageseinrichtungen für Kinder) 2014*.

www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/SonstigeEinrichtungen5225403149004.pdf?__blob=publicationFile (Download 13.3.2017)..

Statistisches Bundesamt (2017). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Ausgaben und Einnahmen 2015*.

www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/AusgabenEinnahmenJugendhilfe5225501157004.pdf;jsessionid=79BB3786C1AA301984861DE09B152C73.cae3?__blob=publicationFile (Download 13.3.2017)..

Statistisches Bundesamt (2017). *Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Angebote der Jugendarbeit 2015*.

www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Soziales/KinderJugendhilfe/MassnahmenJugendarbeit5225301159004.pdf?__blob=publicationFile (Download 13.3.2017).

Stoll, D., B. Greger und D. Wohlrab (2012). „Rahmenbedingungen für ein Altern mit Zukunft“. *Altern mit Zukunft*. Hrsg. S. Pohlmann. Wiesbaden. 217–235.

Thole, W., und J. Pothmann (2013). „Datenlage zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit – Bilanzierung empirischer Erkenntnisse“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 535–547.

Voigts, G. (2013). „Jugendverbände und die Offene Kinder- und Jugendarbeit“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 809–815.

Werthmanns-Reppekus, U. (2013). „Freie Träger“. *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit*. Hrsg. U. Deinet und B. Sturzenhecker. 4. überarbeitete und aktualisierte Auflage. Wiesbaden. 655–661.

Zeman, P. (2005). „Selbstorganisation in der Altenarbeit“. *Erfahrungswissen und Verantwortung – zur Rolle von seniorTrainerinnen in ausgewählten Engagementbereichen*. Hrsg. J. Braun, S. Kubisch und P. Zeman. ISAB-Schriftenreihe: Berichte aus Forschung und Praxis Nr. 89. 76–115. http://efi-bayern.de/cms/wp-content/uploads/2015/02/ISAB-Bericht_089 (Download 13.3.2017).

Impressum

1. Auflage 2017

Herausgeber

Bertelsmann Stiftung

Verantwortlich

Dr. Andrea Walter, Bertelsmann Stiftung

Bertelsmann Stiftung

Die 1977 von Reinhard Mohn gegründete Bertelsmann Stiftung setzt sich für das Gemeinwohl ein. Sie engagiert sich in den Bereichen Förderung der Zivilgesellschaft, Bildung, Wirtschaft, Soziales, Gesundheit sowie internationale Verständigung. Durch ihr gesellschaftliches Engagement will sie alle Bürger ermutigen, sich ebenfalls für das Gemeinwohl einzusetzen.

Projekt „Synergien vor Ort“

Das Projekt „Synergien vor Ort“ setzt sich mit neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Betroffenen in den Bereichen Jugend, Senioren und Geflüchteten auseinander, um drängende Herausforderungen in unseren Städten und Gemeinden zu bewältigen.

Geschäftsstelle ZiviZ im Stifterverband

Die Geschäftsstelle ZiviZ ist der Datenspezialist der Zivilgesellschaftsforschung in Deutschland. Die 2008 aufgelegte Gemeinschaftsinitiative „Zivilgesellschaft in Zahlen“ von Stifterverband, Bertelsmann Stiftung und Fritz Thyssen Stiftung wurden 2014 in eine Geschäftsstelle des Stifterverbandes überführt und auf Dauer gestellt. Ziel ist eine nachhaltige Verbesserung der Datenlage zu den Themen Engagement und Zivilgesellschaft. Mit ihrer Arbeit liefert ZiviZ Orientierungs- und Trendwissen und adressiert die Zivilgesellschaft selbst, Akteure der Förderlandschaft sowie Politik und Wirtschaft.

Lektorat

Sibylle Reiter

Juni 2017

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Alexander Koop
Senior Project Manager
Telefon +49 5241 81-81377
Fax +49 5241 81-681377
alexander.koop@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Andrea Walter
Project Manager
Telefon +49 5241 81-81294
Fax +49 5241 81-681294
andrea.walter@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de